

Team Neukölln

Rixdorf

Josef Soueidan / Nazih El-Chouli

Jana Krystlik

Inhalt

1. Allgemeine Ereignisse und Zielgruppe
2. Angebote und offener Bereich
3. Zielgruppen und Aktuelles
4. Jugendaustausch mit Frankreich
5. Öffentlichkeitsarbeit

1. Allgemeine Ereignisse und Zielgruppe

Das Jahr 2009 begann traurig für viele Jugendliche aber auch für uns Mitarbeiter von Outreach. Ein uns allen bekannter Jugendlicher und ehemaliger Besucher unseres Stadtteilladens wurde überfahren und starb am Unfallort durch das Fehlverhalten eines alkoholisierten und zu schnell fahrenden Mannes. Besonders tragisch war in diesem Fall, dass das ehemalige Mitglied der Jugendbande NGB zu diesem Zeitpunkt bereits eine neue Richtung eingeschlagen hatte und die Delinquenz hinter sich gelassen hatte. Wir nahmen natürlich umgehend Kontakt auf zu Angehörigen und den Jugendlichen, um ihre Trauer und Wut aufzufangen und zu bearbeiten.

In der Zeit danach besuchten auch einige andere **ehemals NGB-Jugendliche** den Jugendstadtteilladen und nahmen dann begeistert am Graffitiworkshop teil. Sie gestalteten den Mittelraum mit und hatten den Wunsch dort in Gedenken an den Verstorbenen auch R.I.P. MOMO an die Wand zu sprühen, da dieser auch jahrelang von uns betreut worden war. Parallel zum Graffitiworkshop wurden ebenfalls die Wände im vorderen Raum von einer jüngeren Besuchergruppe farbig gestrichen.

Die Gruppe der ehemaligen NGB-Mitglieder war nur kurzfristig wieder in unseren Räumen. Sie nutzten das Angebot ein paar Monate und kamen hin und wieder auch zur Beratung.

Die neue **multikulturelle Gruppe** konnten wir erfolgreich in unseren Stadtteilladen integrieren, so dass diese nun unsere Stammgruppe bilden. Diese Jugendlichen bringen eine Bandbreite von Persönlichkeiten mit: von völlig unproblematisch, relativ gut gebildet und integriert bis fehlender Schulabschluss, auffälliges, delinquentes Verhalten. Wir selbst staunen manchmal darüber, dass diese Gruppe so heterogen zusammengestellt ist und trotzdem Bestand hat. Es ist allerdings doch für die meisten gewinnbringend, die Diskussionen sind kontrovers, es gibt soziale Kontrolle innerhalb der Gruppe, sie passen aufeinander auf, so wie sie sich auch kritisieren wenn sie ein bestimmtes Verhalten falsch finden. Alle bezeichnen sich als Neuköllner und das ist ihr identitätsstiftende Merkmal für die Gruppe.

2. Angebote und offener Bereich

Wir installierten ein **Kochangebot**, dass allerdings eher unregelmäßig stattfand, weil sie sich auch nach mehrmaligem Anmahnen nicht an die Regeln hielten. So halfen sie zwar beim Kochen und Vorbereiten des Essens, aber sahen es nicht ein danach auch aufzuräumen und es kam häufiger zu Streit zwischen Jugendlichen, die sich daran hielten und anderen, die einfach verschwanden. Zudem kam der längere Ausfall der Outreach-Mitarbeiterin durch Krankheit, die das Kochprojekt maßgeblich anleitete. Dieses Problem betraf auch zusätzlich das Musikprojekt. Die Initiierung und Gestaltung des Musikprojektes sollte von Jana Krystlik erarbeitet werden, die jedoch 2009 zweimal operiert werden musste und jeweils fünf Wochen nach den Krankenhausaufenthalten krank war. So entstanden durch die Fehlzeiten, gekoppelt mit der geringen Wochenstundenzahl der Mitarbeiterin einige „Löcher“ in Bezug auf die Umsetzung der inhaltlichen Arbeit/Planung.

3. Zielgruppen und Aktuelles

Die meisten Jugendlichen der multikulturellen Gruppe blieben unsere Besucher, beteiligten sich an Ausflügen, forderten diese auch ein bzw. stimmten über das Ziel mit ab und konnten sich mit unseren Räumlichkeiten als ihr „zweites Zuhause“ identifizieren. Einigen Jugendlichen war der Aufenthalt zu „langweilig“ und sie wendeten auch den anderen Jugendlichen den Rücken zu, um sich z.B. ihrem erweiterten Drogenkonsum zu widmen und dabei möglichst nicht von uns zur Rede gestellt werden zu können.

Auch im Richard-Kiez ist der Konsum der opiathaltigen Droge/des Medikamentes **Tilidin gestiegen**. Allerdings fehlt hier zurzeit völlig das Bewusstsein für das Abhängigkeitspotenzial, ebenso wie abschreckende Beispiele von bereits Abhängigen im Gegensatz zur Köllnischen Heide, Weißen Siedlung. Das Thema ist kaum möglich zu bearbeiten, da die konsumierenden Jugendlichen den Kontakt zu uns eher meiden und wenn wir sie dann doch antreffen, neigen sie dazu ihren Konsum zu leugnen und das Gespräch darüber abzublocken. Es geht sogar soweit, dass sie deswegen aus unserer Reichweite verschwinden und sich längere Zeit gar nicht blicken lassen.

Ein Ziel von uns war auch den Jugendstadteilladen für **Mädchen und jüngeres Klientel** als Raum für ihre individuelle Persönlichkeitsentfaltung offen zu halten. Dies gelang uns leider nicht, vielleicht auch weil unsere weibliche Mitarbeiterin zu wenig anwesend war. Die Mädchenarbeit gestaltet sich im Kiez als äußerst schwierig, da in erster Linie nur Mädchen zwischen 10 und 12 Jahren Interesse hatten sich bei uns aufzuhalten, was wiederum zu jung war. Des Weiteren macht es den Eindruck, dass die älteren Mädchen entweder kein Interesse haben oder es auch von ihren Eltern nicht gern gesehen wird, wenn sie zu uns in den Stadteilladen kommen. Scheinbar hat der Jugendstadteilladen noch immer einen Ruf als Treffpunkt für ausschließlich deviante und delinquente Jugendliche.

Wir arbeiten daran dies zu ändern, in dem wir auch z.B. mehr Elternarbeit machen und sich mittlerweile eine etablierte **Frauengruppe** jeden 2.ten Samstag bei uns in den Räumlichkeiten trifft, die wir nun auch zu gemeinsamen (auch mit Jugendlichen) Veranstaltungen motivieren. Die Frauengruppe besteht aus ca. 8 hauptsächlich arabischstämmigen Frauen, die offen sind für alle interessierten Frauen. So ist dort auch oft eine polnische Frau zu Besuch. Sie treffen sich dort Samstags nachmittags, um unabhängig von ihren Männern ihre Freizeit miteinander zu verbringen, sich auszutauschen, gemeinsam zu kochen und einfach einmal aus den eigenen vier Wänden heraus zu kommen. Die Mütter sind eher jung, ungefähr bis 35 Jahre alt.

Die **jüngere Klientel** hat sich im Frühjahr zum regelmäßigeren Besuch der Scheune entschlossen. Den einzigen Grund, den sie nannten war, dass es dort mehr PCs gab und sie nicht Computerplätze teilen müssten, weil mehrere da waren, die einen PC benutzen wollten. Weitere Gründe warum sie unser Angebot nicht nutzen wollen sind uns nicht bekannt.

Wir und der Jugendstadteilladen werden im Kiez und in den angrenzenden Gebieten von „nicht-deutschen“ Bewohnern teilweise für jegliche Arten von Problemen für zuständig gehalten. Es kommen immer wieder sogenannte **Grenz-/bzw. Sonderfälle** zu uns und bitten um Hilfe. Dabei handelt es sich meist um eine Erstberatung bezüglich familiärer Probleme, die sich allerdings scheuen andere Stellen bzw. Institutionen anzusprechen, da sie oftmals aufgrund von sprachlichen Defiziten, aber auch aufgrund des fehlenden bzw. falschen Wissens über vorhandene Hilfesysteme eine große Hemmung haben. Wir scheinen **genügend niedrigschwellig, vertrauenswürdig und „migrantisch“**, wie auch präsent zu erscheinen, dass Leute uns auch wegen anderen Belangen ansprechen.

Um dies mit einem Beispiel expliziter zu machen: Im September kam eine junge 19-jährige Frau völlig aufgelöst in den Jugendstadteilladen und bat um Hilfe, weil ihr 18-jähriger Freund ihr Baby (ohne Windeln und Fläschen etc.) mitgenommen hatte, ihre Wohnungsschlüssel, ihr Handy, ihren Geldbeutel. Es handelte sich um ein Roma-Pärchen mit einem unter 1-Jährigen Sohn, in welcher es laut ihrer Schilderung massiv zu Gewalt kam. Sie schilderte uns, dass er sie mehrmals schon geschlagen hätte, keinen festen Aufenthalt hier hätte und deswegen das Baby mitgenommen habe, weil sie ihm das Sorgerecht nicht teilweise zugestehen wollte. Wir unterstützten sie bei der Übergabe des Babys und der Schlüssel nach dem sie bei uns telefonisch einiges abklären konnte. Da sie auch Angst hatte in die Wohnung zu gehen bat sie uns sie zu begleiten. Dies taten wir ausnahmsweise, weil sie keine Polizei rufen wollte, hierbei konnten wir uns davon überzeugen, dass ihr (Ex-) Freund die gesamte Wohnungseinrichtung zerstört hatte. Sie wollte die Polizei nicht verständigen, da sie Angst vor Racheakten seiner Familie gegenüber ihrer Familie hatte.

Wir konnten Sie dazu bewegen zum Jugendamt zu gehen, begleiteten sie dort hin und

stellten Kontakt zu B.I.G her. Sie wurde überall gut aufgenommen und bekam auch überall Hilfe. Trotz allem kam Sie immer wieder zu uns in den Laden, da sie in der Nähe wohnte. Eines Tages kam sie mit einem „blauen Auge“ und einer schlimmen Geschichte zu uns in den Laden. Da konnten wir Sie endlich davon überzeugen, dass sie Anzeige erstatten müsse. Dies tat sie dann direkt bei uns vor Ort. Diese junge Frau besucht uns nach wie vor immer wieder, obwohl sie mittlerweile in verschiedenen Hilfesystemen eingebunden ist.

Der **Garten** wird nach wie vor mit den Jugendlichen gemeinsam gepflegt und jedes Jahr kommen neue Pflanzen dazu. Die Jugendlichen lernen hiermit niedrigschwellig die Natur und Umwelt schätzen und zu schützen.

4. Jugendaustausch mit Frankreich

Im August gab es einen Austausch mit einer Gruppe Jugendlichen aus Paris. Daran nahmen 12 Jugendliche im Alter von 13-16 Jahren teil. Erst fuhren die Jugendlichen aus Neukölln nach Paris und unternahmen dort Ausflüge und lernten das Arbeitsmaterial Holz kennen damit sie im Anschluss in Deutschland mit den französischen Jugendlichen zusammen Spiele aus Holz fertigen konnten. Das Projekt hatte positive Effekte auf die Jugendlichen, da sie zum ersten Mal bewusst erleben konnten, wie es ist nicht einer Gruppe/Gemeinschaft anzugehören, weil man die Sprache nicht versteht und außerdem wie schwer und zugleich möglich es ist sich zu verständigen ohne Sprachkenntnisse. Ebenso die Erfahrung von Gemeinsamkeiten trotz unterschiedlicher Herkunft und Wohnort war sehr wertvoll und prägend.

5. Öffentlichkeitsarbeit

- Newsletter Outreach
- Kiezzeitung Richard
- Gestaltung einer Seite auf der Homepage der DAA-Deutsche Angestellten Akademie
- Referat an der FU Berlin über die Outreach-Arbeit
- Referat und Tagesgestaltung für Studiengruppe aus München über Neukölln und das Leben/die Probleme der Migranten

Team Neukölln

Sunshine Inn

**Hamza El-Khalaf / Ilyas Yorgun
Jana Krystlik**

Inhalt

1. Projektarbeit, Gruppenangebote, Aufführungen
2. Hinausreichende Arbeit
3. Partizipation
4. Probleme in unserer Arbeit
5. SoFJA und Einzelfallarbeit
6. Öffentlichkeitsarbeit

1. Projektarbeit, Gruppenangebote, Aufführungen

Die folgenden Workshops und Gruppenangebote konnten nur mit Hilfe der Finanzierung des Projektes „Freizeitangebote im Sunshine Inn“ durch den Quartiersfond 3 umgesetzt werden: **Musikproduktionsworkshop** für Jugendliche, in dem sie diverse Musikprogramme, wie Reason und Cubase, sowie Tontechnik kennen lernen und den Umgang damit lernen konnten.

Videoprojekt für Jugendliche, in dem sie selbst hinter der Kamera stehen konnten, so wie vor der Kamera und suchten die Aufnahmeorte selbst aus. Sie übernahmen auch den Schnitt mit und lernten auch hier diverse Schnittprogramme kennen.

Graffitiworkshop, in dem die Jugendlichen ihre Fähigkeiten und Talente verfeinern konnten.

Box-/Kampfsportprojekt, indem die Jugendlichen faire Kampftechniken, ausschließlich zur Selbstbewusstseinsstärkung und Verteidigungszwecken erlernten.

Ein **Kochworkshop**, der die familiäre Atmosphäre im Jugendtreff förderte und die Begeisterung in der Küche zu arbeiten weckte.

Ein **Mädchen- und Tanzworkshop** am Wochenende nur um die Mädchen in der weißen Siedlung zu fördern.

Ein **Fußballprojekt** um das sportliche Angebot aufrecht zu erhalten.

Das **Gartenprojekt** ist erfolgreich gemeinsam mit Jugendlichen und Anwohnern abgeschlossen worden. Der Garten ist nun neu gestaltet.

Die **Ostseefahrt** ermöglichte uns eine neue Perspektive auf die einzelnen Jugendlichen und die Gruppendynamik

Alle Workshops, deren Organisation, die Planung, inhaltliche Anleitung und Unterstützung der Projekte bzw. der Honorarkräfte haben viele Wochenstunden der Outreach-Mitarbeiter gebunden. Wir haben die Arbeit der Honorarkräfte ergänzt in dem wir Jugendliche, die Talente haben, motiviert haben und zu den Projekten begleitet haben damit sie sich trauen aus sich heraus zu gehen und neue Seiten an sich zu entdecken. So mussten wir einige Jugendliche, die wir am Wochenendseminar zufällig singen gehört haben erst wochenlang motivieren, dass sie wirklich an ihre Fähigkeiten glaubten. Zusätzlich zum Musikworkshop versuchten die Outreach-Mitarbeiter mit Hilfe von Medien (Filme über Musik und unter anderem dem Playstation-Spiel Singstar) und Bereitstellung von Instrumenten den musikalischen Horizont der Jugendlichen zu erweitern. Mit viel Spaß und ohne Druck gelang es uns die Jugendlichen zum Singen, Tanzen, Gitarre, Bongos, Kongas, etc. spielen, zu motivieren. Die Arbeit mit Musik und Instrumenten gefällt den Jugendlichen und dient gleichzeitig als Katalysator für überschüssige Energie. Wir mussten insgesamt zwar wegen der Lautstärke und des anfänglichen Chaos sehr viel Geduld aufbringen, aber konnten dadurch therapeutische Effekte dadurch erkennen.

Wir begleiteten die einzelnen Projektgruppen auch zu Veranstaltungen, Aufführungen und unterstützten Sie in der Vorbereitungsphase.

2. Hinausreichende Arbeit

In unserer **Streetwork-Arbeit** konnten wir feststellen, dass die Kölnische Heide zum Tilidin-Hauptumschlagsplatz geworden ist. Wir halten auf diese Art zu den Jugendlichen, die das Sunshine nicht besuchen den Kontakt und beraten sie hauptsächlich bei Problemen mit der Justiz oder Ausbildungsfragen bzw. Schulabschluss nachholen. Auch durch das Streetwork konnten wir feststellen, dass es wieder eine Gruppe jüngerer Jugendlicher gibt, die hin und wieder durch ihr deviantes Verhalten auffallen. Wir versuchen diese in unseren Jugendtreff und die Angebote zu integrieren.

3. Partizipation

Der Jugendbeirat wurde zunächst ausschließlich von der Outreach-mitarbeiterin begleitet und geschult. Die Jugendlichen hatten viele interessante Ideen, es mangelt(e) jedoch an

Selbstdisziplin, Selbstvertrauen und Unklarheit/-wissenheit bei der Umsetzung eines Vorhabens. So dass eine fruchttragende Arbeit noch nicht möglich war und eine externe Person zum Coaching und zur politischen Bildung notwendig wurde. Der Verein PAS wurde hiermit in enger Kooperation zu Outreach beauftragt. Das **politische Wochenendseminar** in Wandlitz wurde vom PAS-Mitarbeiter zusammen mit dem Jugendbeirat und der Outreach-Mitarbeiterin von Anfang an geplant und organisiert, die Jugendlichen durften die Themen und den Aufenthaltsort mitbestimmen. Outreach half bei der Auswahl der Methoden, der Motivation der Jugendlichen, stand beraterisch und unterstützend vor, beim und nach dem Seminar zur Verfügung. Erkenntnis und Ergebnis des Seminars: „politik- und bildungsferne“ Jugendliche können hochphilosophische politische Grundsatzdiskussionen führen ohne Kenntnisse der „offiziösen Sprache“ wie es Pierre Bourdieu nennt. Sie sind sehr interessiert daran realistische und altruistische Ideen zu entwickeln für ihre Gegend und mit ihren Partizipationsmöglichkeiten durch den Jugendbeirat umzusetzen.

Ebenso fanden ca. viermal im Jahr 2009 **Vollversammlungen** statt, in denen Jugendliche ihre Ideen und Vorschläge äußern konnten. Einige dieser Ideen wurden dann auch umgesetzt, z.B. wurde die Schrägwand mit Fotos beklebt.

4. Probleme in unserer Arbeit

Das **Mädchen und Tanzprojekt** hat zwar durchaus Anklang gefunden in der Siedlung, ist jedoch am schwierigsten realisierbar gewesen, da sich keine qualifizierten Kräfte auf Honorarbasis finden lassen für diesen Umfang. Wir haben zwar dann doch eine kompetente junge Frau gefunden, die die Mädchenarbeit übernommen hat, aber auch diese erwies sich als teilweise überfordert mit der Aufgabe, da sie zu jung und zu gering qualifiziert war. Die sehr **heterogene Gruppe an Mädchen in der Weißen Siedlung** ist sehr schwer zusammen zu führen in einem Angebot, das von einer zwar kompetenten und empathischen, aber relativ unerfahrenen Frau betreut wird. Es ist unmöglich in diesem Rahmen zu gewährleisten, dass sich hier eine offene Mädchenarbeit etabliert, die unterschiedliche Lebenswelten und –weisen zusammen führt. Die Gruppierungen sind sehr unterschiedlich und zum Teil von sehr zurückhaltend bis sehr auffällig und laut. Diese Gruppierungen gehen sich bereits außerhalb von Einrichtungen aus dem Weg und teilweise dient jeweils die andere „Gruppierung/Lebensart“ der anderen als Bestätigung der eigenen Art und Weise zu leben, also als latentes, partielles Feindbild.

Im **Jugendtreff** selbst haben wir auch weibliche **Stammesbesucherinnen**, die sehr oft kommen und sich gut integriert haben, jedoch mangelte es stets an einer regelmäßigen Teilnahme in geschlechterunspezifischen Projekten/Angeboten. Bei dieser Gruppe handelt es sich eher um etwas auffälligere Mädchen (meist türkischstämmig), die liberal erzogen worden sind und im Rahmen des, aus Mitteln der fallunspezifischen Arbeit geförderten, Projektes „Lebensweltanalyse der Mädchen in der Weißen Siedlung“ Ende 2008 die Zielgruppe darstellten.

Mädchen mit Kopftuch und traditionellem Elternhaus besuchten uns während den regulären Öffnungszeiten nicht.

Ebenso ist eine neue **Diskussion über Glauben** entbrannt, die uns zum Teil etwas besorgt hat, da einige Jugendliche teilweise **radikaler** erschienen als zuvor. Sie äußerten sich plötzlich intoleranter gegenüber „Un-/Anders-Gläubigen“, sie verurteilten liberal lebende Muslime, wie z.B. Allevitin oder Muslimas ohne Kopftuch und behaupteten, dass diese auch Ungläubige und Verräter seien. Auch wurden Mädchen, die Minirock tragen als „Schlampen“ bezeichnet. Diese Entwicklung ins Extreme war neu. Wir diskutierten stundenlang, fast ohne Ergebnis, da wir als „vom Teufel manipulierte“ bezeichnet worden sind und man uns nicht glauben dürfe. Im Nachhinein erfuhren wir, dass einige dieser Jugendlichen den **Sonntagsunterricht der Al-Nur Moschee** besuchten und dort auch radikale Muslime predigen, wie z.B. der Konvertit Pierre Vogel, der selbst Wahhabit ist und somit zum sektiererischen Teil der Muslime gehört. Ein Jugendlicher, der eher eine labile Persönlichkeit hat ist zum Islam konvertiert und hat auch begonnen Konfrontative Diskussionen helfen in

diesem Fall nicht. Wir haben vor nun eine Diskussionsreihe mit einem selbst muslimischen Islamwissenschaftler zu organisieren, um diesem Phänomen entgegen zu wirken. Ebenso versuchen wir natürlich in unserer alltäglichen Arbeit ein Vorbild zu sein und ihnen andere Rollenmodelle vorzuleben.

Ein großes Problem ist nach wie vor der **Anstieg des Tilidinkonsums** im Jahr 2009, da sich die Dealer nicht mehr auf den Verkauf von leichten Drogen ausschließlich spezialisierten, sondern zunehmend auf synthetische und teurere Drogen setzen, um mehr zu verdienen. Die Abhängigkeit von der Droge macht uns in unserer Arbeit schwer zu schaffen, da mittlerweile eine große Gruppe betroffen ist und es scheint keinen Rückgang bzw. Stagnation von Tilidinkonsumenten zu geben. Es nehmen auch zunehmend jüngere Jugendliche dieses opiathaltige Medikament und die Beschaffungskriminalität nimmt zu. So klauen die Jugendlichen z.B. in einigen Arztpraxen blanko unterschriebene oder ununterschriebene Rezepte und füllen den Rest dann selbst aus. Damit schicken sie dann Freunde in die Apotheken um das Tilidin zu besorgen. Im anliegenden Richardkiez gab es auch einen Dealer, der sich auf Tilidinhandel spezialisiert hatte. Es gibt aber auch einen Schwarzmarkt, z.B. in Polen. Die Dealer strecken das Tilidin dann wiederum mit Wasser um einen größeren Gewinn zu erzielen. Viele Jugendliche unterschätzen immer noch das Abhängigkeitspotenzial und denken sie könnten es hin und wieder nehmen. Viele der Jugendlichen, insbesondere die, die sich hauptsächlich in der Köllnischen Heide am Bahnhof aufhalten und/oder mit diesen verkehren sind bereits sehr abhängig. Sie brauchen nach eigenen Aussagen schon mittlerweile die 4-5fache Dosis im als beim Einstiegskonsum. Viele von ihnen sagen selbst: „Mit Tilidin hört man nicht einfach so auf, das geht nicht! Kaum jemand kann einfach so aufhören damit!“ Als selbst indizierte Maßnahme holen/kaufen sie sich z.B. am Kottbusser Tor ein Substitutionsmittel, das Heroinabhängige als Ersatz bekommen: **Subutex**. Problematisch sind zwei Tatsachen daran: Sie wissen gar nicht, dass das ein ähnliches Abhängigkeitspotenzial besitzt, das Subutex in verschiedenen Dosierungen erhältlich ist und der Mischkonsum, insbesondere mit Alkohol sehr gefährlich ist. Wir versuchten von Oktober bis Ende Dezember dieser Unwissenheit und der Suchtproblematik mit einem vom QM geförderten **Pilotprojekt „Beratung zum Ausstieg aus der Sucht“** mit zwei Psychologen, die Erfahrung mit Drogenberatung haben, entgegenzuwirken. Dieses niedrigschwellige Angebot wird von einigen Jugendlichen und Heranwachsenden, die sich ihrer Abhängigkeit bewusst sind und aufhören wollen, gut angenommen.

5. SoFJA und Einzelfallarbeit

Diese problematische Tatsache zwingt uns auch dazu gefährdete Jugendliche entweder in der **Einzelfallhilfe** oder durch **SoFJA** intensiver zu betreuen, um überhaupt die Möglichkeit zu bekommen sie diesem Teufelskreislauf aus Sucht und Kriminalität entziehen zu können. Zurzeit betreuen wir im Rahmen der SoFJA-Arbeit zwei, bald evtl. drei Tildinkonsumenten. Die Arbeit mit diesen Familien erweist sich auch im Vergleich mit anderen Familien als sehr schwierig und dort sind die Störungen (auch psychische) in den familiären Systemen stark manifestiert. Die SoFJA-Arbeit nimmt einen Großteil der Wochenstunden der Mitarbeiter in Anspruch.

Im Jugendtreff und in den Einzelfallbegleitungen im Rahmen der mobilen Jugendarbeit können wir deutliche Erfolge und Veränderungen an Jugendlichen, die im Rahmen von SoFJA mit betreut werden, beobachten. Zur SoFJA-Arbeit siehe Abschlußbericht 2009.

In der **Einzelfallhilfe**, die sehr zeitintensiv ist betreuen wir Jugendliche zum Großteil zu Themen, wie Drogenkonsum, Probleme mit der Justiz bzw. Delinquenz, Schulabschluss nachholen, Arbeit/Ausbildung suchen, aber auch arbeitsrechtliche Probleme, wie unzulässige Kündigungen, unzulässige Arbeitszeiten und –inhalte, Schulden. Wir vermittelten bei Bedarf an andere Einrichtungen, Hilfesysteme.

6. Öffentlichkeitsarbeit

- Newsletter Outreach
- Youtube (diverse Musikclips und Videos)
- BFC Show im Internet (Gast: Key als Nachwuchsrapper)
- Unterstützung beim Forschungsbericht zum Thema „Bedeutungen des Mehrheitsdiskurses im Leben junger Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in Neukölln“
- CD und DVD
- Gestaltung einer Seite auf der Homepage der DAA-Deutsche Angestellten Akademie
- Referat an der FU Berlin über die Outreach und SoFJA-Arbeit
- Referat und Tagesgestaltung für Studiengruppe aus München über Neukölln und das Leben/die Probleme der Migranten
- Referat und Begegnung von drei Jugendlichen von Outreach - Neukölln mit einer Schulklasse aus Duisburg.

Sachbericht 2009



Verband für sozial-kulturelle Arbeit, Landesgruppe Berlin e. V.
Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin

Kinder- und Jugendtreff „Blueberry“

Michael Thoma und Nihat Karatoprak

Berichtszeitraum: 1. November 2008 – 31. Oktober 2009

Kinder- und Jugendtreff „Blueberry“

Reuterstraße 10

12053 Berlin

Telefon/Fax: 030/606 90 598

Mail: m.thoma@sozkult.de

www.outreach-berlin.de

Ansprechpersonen: Michael Thoma und Nihat Karatoprak

I) Allgemeine Angaben (Strukturqualität)

1. Die **Konzeption** der Einrichtung, zur Eröffnung des Kinder- und Jugendtreffs im September 2007 vorgelegt, wurde im Berichtszeitraum unverändert beibehalten. Gültigkeit hat des Weiteren der Leistungsvertrag vom 25. Februar 2008 zwischen dem Bezirksamt Neukölln – Abteilung Jugend und dem Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V., Projekt Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin.

2. Die **personelle Ausstattung** im Berichtszeitraum entsprach der Jahresplanung. Das Team im „Blueberry“ besteht weiter aus zwei Stellen die mit Herrn Michael Thoma und Herrn Nihat Karatoprak besetzt sind. Die Stelle von Herrn Karatoprak ist mit 75 % der Regelarbeitszeit ausgestattet. Herr Thoma verfügt noch bis zum Jahresende über eine 100 % - Stelle. 75 % hiervon werden durch das Jugendamt, 25 % durch Mittel des Quartiersmanagement („Erweiterung der Öffnungszeiten“) finanziert. Seit Mitte Mai ist im Umfeld des „Blueberry“ zudem eine 50 %-Stelle von Abdulrahim Yildirim angesiedelt. Zumindest bis Ende des Jahres betreut er im Rahmen des QM-Projektes „ISS – Integration, Sport und soziale Kompetenzen“ vor allem ältere Jugendliche im Treff, auf den Straßen und den öffentlichen Plätzen des Flughafenkiezes. Zudem sind noch zahlreiche Honorarkräfte, ehrenamtlich Aktive sowie PraktikantInnen im „Blueberry“ beschäftigt. Diese bieten u. a. Bastel-, Rap-, Fußball-, Tanz- und Theaterworkshops an. Die multiethnische, multiprofessionelle und aus verschiedenen (Sub-)Kulturen stammende Zusammensetzung des Teams hat sich im Berichtszeitraum bewährt. Vor allem der Zugang zu älteren Jugendlichen und Eltern im Stadtteil wurde so immens erleichtert – unterschiedlichste Rollenvorbilder werden geliefert und sehr gut angenommen. Wie schon im vergangenen Berichtszeitraum fehlt vor allem den Mädchen im Treff eine verbindliche weibliche Ansprechperson. Dies kann durch regelmäßig hier arbeitende weibliche Honorarkräfte nur ansatzweise kompensiert werden.

3. Die vorgesehenen **Öffnungszeiten** wurden im Berichtszeitraum verändert. Dank finanzieller Zuwendungen des Quartiersmanagements konnten diese **seit Februar 2009** erheblich ausgeweitet werden.

Montag bis Freitag ist nun von 14.00 bis 19.00 Uhr und am Samstag von 12.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Montag bis Freitag in der Zeit zwischen 14.00 und 15.00 gilt weiterhin eine „Ruhezeit“ im Kinder- und Jugendtreff: Lesen und Hausaufgaben stehen hier im Mittelpunkt.

Seit Mitte Mai 2009 änderten sich die Öffnungszeiten erneut. Montag ist das Blueberry nun für „ältere“ – Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren – reserviert. Zudem steht der Treff an Samstagen zwischen 17.00 und 20.00 Jugendlichen ab 15 Jahren zur Verfügung. Diese Erweiterung ist durch Mittel aus dem QM-Projekt „ISS – Integration, Sport und soziale Kompetenzen“ möglich geworden.

4. Die **Platzzahl der Jugendfreizeitstätte** wurde im Berichtszeitraum beibehalten. Im Kinder- und Jugendtreff stehen rund 64 Quadratmeter pädagogische Nutzfläche zur Verfügung. Die Platzzahl beträgt daher ca. 26 Plätze.

Im Berichtszeitraum wurde an verschiedenen Tagen eine **Zählung der Besucher und Besucherinnen** des Treffs durchgeführt:

Freitag, 13. Februar 2009	76
Samstag, 14. Februar 2009	51
Freitag, 20. Februar 2009	78
Dienstag, 24. Februar 2009	58
Donnerstag, 26. Februar 2009	42
Freitag, 27. Februar 2009	68
Samstag, 28. Februar 2009	45
Samstag, 7. März 2009	68
Dienstag, 5. Mai 2009	65
Dienstag, 7. Juli 2009	51
Freitag, 14. Juli 2009 (Ferien)	32
Freitag, 9. August 2009	75
Mittwoch, 14. Oktober 2009	56

In der Regel besuchen also ca. **40 - 80 Kinder und Jugendliche** täglich das „Blueberry“.

5. Allgemeines

Das „Blueberry“ liegt in Mitten des Flughafenkiezes, ein so der Sozialstrukturatlas 2009, „hoch belastetes Gebiet“. Hier liegt die Arbeitslosenquote mit 18,22 % deutlich über dem Berliner Durchschnitt mit 11,49 %, die Jugendarbeitslosigkeit ist mit 12,05 % gar mehr als doppelt so hoch als der Berliner Durchschnitt mit 5,47 %. Gut 60 % der BewohnerInnen des Gebietes verfügen über einen Migrationshintergrund. Die meisten unserer Besucher und Besucherinnen verfügen über Migrationserfahrung aus arabischen Ländern (rund 50 %), der Türkei (20 %) und Ex-Jugoslawien (20 %).

Die Familien unserer BesucherInnen sind häufig von unsicheren Aufenthalts-, prekären Beschäftigungsbedingungen bzw. Arbeitslosigkeit geprägt. Ihre Lebenswelt ist vielfach durch Gewalterfahrung – in der Familie, auf „der Straße“ oder in der Schule – geprägt. Vielfach fallen unsere BesucherInnen durch Probleme in der Schule (Schuldistanz, Lern-, Leistungs- und Motivationsprobleme, gewalttätiges Verhalten, Probleme mit Autoritäten) auf. Die Kinder- und Jugendliche sehen wenig Perspektiven aus ihren zumeist prekären Lebensverhältnissen zu entkommen.

Insgesamt entwickelt sich der Flughafenkiez sehr unterschiedlich. Positiven Tendenzen wie die sehr gelungene Umgestaltung des Sasarsteiges, die Schaffung des Kinder- und Jugendtreffs „Blueberry“, die Ansiedlung des Mehrgenerationenhauses in der Flughafenstraße, der Zuzug vieler junger Menschen in den Stadtteil und ähnlichem stehen jedoch vielen negativen Tendenzen gegenüber. Erwähnt sei hier beispielsweise die zunehmend sehr einseitige „Ladenstruktur“ im Flughafenkiez – die immer mehr von Spielhallen, Männercafés und Internetcafés dominiert wird. Ebenfalls problematisch gestaltet sich unserer Meinung nach die Situation an den beiden U-Bahnhöfen im Flughafenkiez (Rathaus Neukölln und Boddinstraße). Vor allem am U-Bahnhof Boddinstraße haben sich vermehrt zum Teil sehr aggressiv agierende Drogendealer festgesetzt. Nach wie vor gibt es im Neuköllner Norden immer wieder Hinweise auf pädosexuelle Täter die im öffentlichen Raum agieren. Ähnliche Beobachtungen wie wir konnten diesbezüglich auch Lehrkräfte und SozialarbeiterInnen der Grundschulen im Kiez machen.

Rund um den Kinder- und Jugendtreff sind einige Plätze, die von Kindern und Jugendlichen immer wieder als problematisch beschrieben werden. Erwähnt sei hier vor allem die Brachfläche am unteren Ende des Käpt'n Blaubär-Spielplatzes (Karl-Marx-Straße). Die Kinder und Jugendlichen haben hier Angst nach Hause zu laufen, da dieser Platz nur unzureichend beleuchtet ist. Außerdem ist der gesamte Platz mit Autos zugeparkt so dass häufig ein Durchkommen kaum noch möglich ist. Der Platz dient zudem immer mehr als Müllkippe und ist mit z. T. maroden Absperrgittern „gesichert“. Ebenfalls beschwerten sich die Kinder und Jugendlichen über den Zugang zum Blaubär-Spielplatz von der Reuterstraße aus. Auch dieser Weg wird zunehmend als Müllkippe genutzt. Abgeworfener Unrat hat z. T. eine wochenlange Verweildauer. Ebenfalls hohes Verletzungsrisiko bergen Kühlschränke und ähnlicher Müll welcher auf dem ehemaligen „Biergarten“ einer Gaststätte in der Karl-Marx-Straße direkt hinter dem Blaubär-Spielplatz liegt. Kinder und Jugendliche nutzen diese Fläche als eine Art „Abenteuerspielplatz“.

II) Bericht über die Umsetzung der Jahresplanung und des fachlichen Teils des Leistungsvertrages

In der Jahresplanung für das Jahr 2009 wurde ein **ganzjähriges Programm**, auch in den Ferien, angestrebt. Dies konnte ohne Einschränkungen umgesetzt werden. Die Öffnungszeiten wurden, wie bereits erwähnt, deutlich ausgeweitet. Sonntag ist derzeit der einzige Schließtag. Die „Ruhezeit“ an Werktagen zwischen 14.00 und 15.00 Uhr wurde beibehalten und dient zum Hausaufgaben machen oder Lesen.

Unsere derzeitigen Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	14.00 – 19.00 Uhr („Club ab 12“)
Samstag	12.00 – 17.00 Uhr
	17.00 – 20.00 Uhr (Projekt ISS)

Der Montag steht, um zunehmende „Nutzungskonflikte“ zwischen jüngeren und älteren BesucherInnen zu entschärfen, Kindern und Jugendlichen ab 12 Jahren zur Verfügung. Zunehmend drängen jüngere Kinder (8 – 12 Jahre) in den Treff. Es kommt hierbei häufig zu Konflikten mit den älteren BesucherInnen – die Altersspanne von 8 bis 15 Jahren ist doch ziemlich groß. Am Samstag wird von 17.00 Uhr an drei Stunden für Jugendliche ab 14 Jahren zusätzlich zu den regulären Öffnungszeiten geöffnet. Dies wurde durch Mittel des Quartiersmanagements möglich.

Zusätzlich Angebote:

Dienstag	Fußballtraining „Blueberry Youngsters“
	Fußballtraining „Blueberry Minis und Girls“
Mittwoch	Fußballtraining „Outreach Blueberry's“
Donnerstag	Bastel- und Kreativ-AG

Freitag	Offenes Sportangebot Moderner Tanz mit akrobatischen Elementen
Samstag	Bastel- und Kreativ-AG Ausflüge und Exkursionen Compass-Computerführerschein

Unregelmäßig: Rapworkshops, Beatboxworkshops, Projektstage, Vollversammlungen, Turniere.

1. Offener Bereich

Die in der **Jahresplanung 2009** aufgeführten Planungen konnten weitestgehend umgesetzt werden. Die Öffnungszeiten wurden ausgeweitet, die **Partizipation und Teilhabe** der Kinder und Jugendlichen wurde intensiviert: Es wurden zusammen mit Kindern und Jugendlichen regelmäßig „**Sozialraumanalysen**“ durchgeführt (Mittels Einwegkameraaktionen, vgl. Deinet) die dann in der Jugendstadtteilzeitung „Fluze“ veröffentlicht wurden. Regelmäßig hingen große **Plakatwände** im Treff aus, an denen die BesucherInnen Wünsche und Anregungen, z. B. im Bezug auf Anschaffungen oder Sanktionen, aufschreiben konnten. Ebenfalls eingeführt wurde ein **Lob- und Kummerkasten**. Dieser wurde von Beginn an von den Kindern und Jugendlichen gut angenommen. Bewährt haben sich ebenfalls die **Vollversammlungen** im Treff, in deren Verlauf ein **Club-Rat** („Club-KlassensprecherIn“, 2 Mädchen, 2 Jungen) gewählt wurde. **Von einer Ausweitung der Hausaufgabenhilfe von 14.00 – 16.00 haben wir Abstand genommen**. Unsere Räume sind zu eng um sowohl einen offenen Betrieb, als auch eine ruhige Hausaufgabenatmosphäre zu gewährleisten. Die „Ruhezeit“ im Treff ist also weiterhin zwischen 14.00 und 15.00 Uhr. Bei Bedarf können Kinder und Jugendliche zu späterer Stunde unser Büro (und künftig auch unseren Bauwagen) zum Hausaufgabenmachen nutzen. Wie geplant wurden diverse **neue Spiele angeschafft**. Erwähnt seien ein Jakkollo-Tisch und diverse Outdoor-Spielangebote z. B. Bool, Pedalos, Mini-Fußballtore und diverse Jongliergeräte. Die **Räume** werden ständig zusammen mit Kindern und Jugendlichen **umgestaltet und neu dekoriert**. Der am Samstag angebotene **Computerführerschein** wird von der Zielgruppe sehr gut angenommen.

Die vereinbarte Planung für den Offenen Bereich (inhaltlich und quantitativ) wurde umgesetzt. Die Anzahl der Angebotsstunden entsprechen den Vereinbarungen, die BesucherInnenzahlen sind mit **40 – 80 BesucherInnen pro Tag** sehr zufriedenstellend.

Das „Blueberry“ hat sich als beliebter **Treffpunkt für Kinder und Jugendlichen** aus dem Flughafenkiez etabliert und bildet mit seinen niederschweligen Angeboten die Basis unserer Arbeit. In einer – zumeist - angenehmen und entspannten Atmosphäre wird der Treff als „Kinder- und Jugendcafe“ genutzt, es wird gespielt und kommuniziert. Die Sozialarbeiter stehen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Der Beratungsbedarf der BesucherInnen hinsichtlich Schule, Ausbildung, aber auch mit Problemen im Elternhaus nimmt ständig zu und nimmt einen nicht unwesentlichen Teil unserer Zeit in Anspruch. Besonders zeitaufwendig sind die daraus resultierenden „Außentermine“, z. B. die Begleitung von Jugendlichen oder die Besuche von Eltern.

Die drei vorhandenen **Computer** werden von den Kindern und Jugendlichen ausgiebig genutzt. Die Mitarbeiter stehen für Fragen jederzeit zur Verfügung. Vor allem für die Erledigung der Hausaufgaben nimmt der Computer – und vor allem auch unser Drucker – eine immer wichtigere Rolle ein. Der Computertisch, der im Treff immer am Samstag erworben werden kann, hat sich als sehr hilfreich erwiesen. Problematisch erscheinen in diesem Zusammenhang die zahllosen Internetcafés im Sozialraum. Hier können Kinder und Jugendliche für wenig Geld sehr viel Zeit (unbeaufsichtigt) im WWW verbringen. Der absolute „Renner“ im offenen Betrieb sind weiterhin unsere beiden **Carrom-Tische** und die dazugehörige **Carrom-Liga**. An unseren Carrom-Ligen beteiligen sich derzeit knapp 150 (!) Kinder, Jugendliche und Betreuende.

Die Kinder und Jugendlichen schätzen das „Blueberry“ als „sicheren“ Ort und als Ort an dem sie ihre Freunde treffen können. Zudem loben sie die (relativ) gewaltfreie und respektvolle Atmosphäre im Treff. Lediglich die begrenzte pädagogische Nutzfläche, das Fehlen eines Raumes für sportliche Aktivitäten und das Fehlen eines Mädchenraums werden häufig kritisiert.

Die relativ geringe Fläche des Treffs bietet wenige Gestaltungsmöglichkeiten. Derzeit ist der „**Küchenraum**“ mit zwei großen Tischen ausgestattet an denen Hausaufgaben gemacht, gespielt und gebastelt werden kann. In der Küchenzeile können sich die Jugendlichen Tee kochen – oder im Rahmen einer „Kochgruppe“ in unregelmäßigen Abständen kleinere Gerichte zubereiten. Des Weiteren lädt in diesem Raum eine Sitzecke zum plaudern und verweilen ein. Ebenfalls befinden sich in diesem Raum unsere drei Computer, unsere kleine Bibliothek und die gut ausgestattete Spiele-Ecke. Während es in diesem Raum eher ruhig zugeht, finden in unserem **zweiten Raum** die lautereren Aktivitäten statt. Auch hier gibt es eine große, feuerrote Sitzecke, zudem einen Kicker, ein Tischfußballspiel für unseren kleineren Besucher und Besucherinnen (Weykick), zwei Carrom-Tische und die Playstation bzw. Karaoke-Ecke. Unser **Büro** ist neben einem Schreibtisch mit einem Tisch und vier Stühlen ausgestattet. Hier wird die Büroarbeit erledigt, finden Beratungsgespräche und Workshopangebote (z. B. der Rapworkshop) statt. Ebenfalls finden hier Konfliktmedationen statt. Nach 15.00 Uhr steht der Raum auch häufig zur Erledigung von Hausaufgaben zur Verfügung. Sehr gut angenommen und auch immer wieder lobend erwähnt wird das **Außengelände** des Treffs. Sowohl die Fläche vor dem Treff, als auch der Grünstreifen hinter dem Gebäude werden von den Kindern und Jugendlichen gerne zum Spielen genutzt.

Mädchen wünschen sich einen eigenen Mädchenraum, möglichst einen eigenen Mädchentag – und vor allem eine dauerhaft anwesende weibliche pädagogische Kraft.

Derzeit sind wir mit der Renovierung eines **Bauwagens** auf unserem Außengelände beschäftigt, der vor wenigen Tagen mit Mitteln der Sozialen Stadt angeschafft werden konnte. Der Bauwagen soll als Rückzugsraum für kleinere Gruppen dienen. Die Raumsituation im Kinder- und Elterntreff bietet kleineren Gruppen - vor allem Mädchen - wenig bis gar keine Möglichkeiten sich zurückzuziehen bzw. ungestört zu kommunizieren. Der bunt und kreativ gestaltete Wagen soll künftig die Außenfläche des Kinder- und Elterntreffs aufwerten. Damit soll auch Kritik von AnwohnerInnen begegnet werden, welche die Freifläche vor dem „Blueberry“ als „uneinladend“ oder „wenig kindertreffmäßig“ empfinden.

Ein Bauwagen soll vor allem dienen als:

--> Rückzugsraum für Mädchen

--> Raum für Gruppenarbeit

--> Rückzugsraum für kleinere Gruppen

--> Raum für die Durchführung von Workshops (Bastel-AG, Rap-AG, etc.)

--> Raum zur Durchführung von Konflikt-Mediationen mit Kindern

Neben dem Bauwagen sollen noch weitere Maßnahmen ergriffen werden, um die ungenutzten Ressourcen die unsere **Außenanlagen** bieten optimaler zu nutzen und dadurch die Außenwirkung des „Blueberry“ durch eine freundlichere Gestaltung zu verbessern. Gedacht ist an die Anschaffung von Spielgeräten, festen Sitzmöglichkeiten, der Schaffung eines Unterstandes u. ä.

2. Projektarbeit, Workshops, Gruppenangebote

Die in der **Jahresplanung 2009** angestrebten Veränderungen wurden größtenteils umgesetzt. Ein offenes Sportangebot am Freitag wurde geschaffen, es finden Vollversammlungen und Mädchenplena statt, der Computerführerschein kann im Treff erworben werden.

In den „**Großen Ferien**“ wurde im und um das „Blueberry“ herum ein buntes **Ferienprogramm** angeboten. Es gab: Marmorieren, Batik-Workshops, Papierschöpfen, einen Foto-Workshop, Schatzkistenbauen, Ausflüge, Quiz-Nachmittage, Kickerturniere, Carromturniere, Jakkolo-Turniere, Tischtennisturniere, ein großes Fußballturnier am Blaubär-Spielplatz, die Teilnahme an diversen Fußballturnieren in Berlin, Ausflüge ins Kino, ein großes Picknick in der Hasenheide und eine Grillparty im Rahmen des Projektes ISS. Vor allem die Kreativangebote wurden von den Kindern und Jugendlichen mit großer Begeisterung angenommen.

Derzeit finden folgende Projekte/Workshops bzw. Gruppenangebote im Treff statt:

Montag – Freitag 14.00 – 15.00 Uhr „**Ruhezeit**“ → Platz zum Hausaufgabenmachen und Lesen; wird täglich von 10 bis 15 Kindern und Jugendlichen genutzt.

Streetdance für Mädchen Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr → fand bis Mitte des Jahres wöchentlich in der Turnhalle der Hermann-Boddin-Grundschule statt. Es beteiligten sich zuletzt ca. 12 Mädchen die als „Blueberry Dance Queens“ agierten. Nachdem die Tanzlehrerin aus zeitlichen Gründen aufhören musste, wurde zunächst erfolglos nach Ersatz gesucht – im Herbst entschlossen sich die Mädchen lieber eine Fußballmannschaft zu gründen. Daher wird die Halle ab sofort als Trainingshalle für die Fußballerinnen genutzt.

Rapworkshops → werden von dem erfahrenen Rapper Max Dajka durchgeführt, finden in unregelmäßigen Abständen im Treff statt, es wird mit Einzelnen und in sehr kleinen Gruppen gearbeitet.

Bastel- und Kreativ-AG → findet Donnerstag und Samstag im Blueberry statt und wird von den Kindern und Jugendlichen mit großer Begeisterung angenommen. Es gibt Siebdruck, Buttons-Basteln, Batiken, Henna-Tattoos und vieles mehr. Die Kinder und Jugendlichen verfügen über ein großes kreatives Potentiall.

Bauwagen-Gruppe → Unser neuer Bauwagen wird in den kommenden Wochen und Monaten von Kindern und Jugendlichen zusammen mit Honorarkräften und Ehrenamtlichen renoviert und ausgebaut. Die Bauwagen-Gruppe kümmert sich um den Ausbau und die Renovierung und in der Folgezeit um die Instandhaltung des Wagens.

Medienarbeit → Den BesucherInnen des Blueberry stehen drei Computer mit Internetanschluss und Drucker zur Verfügung. Die PCs sind werktags von 15.00 bis 19.00 Uhr und an Samstagen von 12.00 – 17.00 Uhr zugänglich. Werktags zwischen 14.00 und 15.00 stehen sie ausschließlich für Hausaufgaben zur Verfügung. Die Besucherinnen dürfen die PCs für 15 Minuten nutzen, besitzen sie den Computerführerschein 30 Minuten. Der **Computerführerschein**, der immer Samstag im Treff erworben werden kann, wird von den Kindern und Jugendlichen gerne gemacht. Jeden Samstag erwerben ihn 5 bis 7 Kinder und Jugendliche. Ab November ist geplant die PCs nur noch denjenigen Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen, die den Compass-Computerführerschein besitzen. Um den Computer für Hausaufgaben oder Bewerbungen zu nutzen, stehen die MitarbeiterInnen des „Blueberry Inn“ jederzeit zur Verfügung. Das Angebot der Hilfe bei **Bewerbungen** wird auch von älteren Jugendlichen aus dem Stadtteil, die für die „alltägliche“ Nutzung des Treffs zu alt sind, genutzt. Diese wenden sich auch an uns, wenn sie Hilfe beim Schreiben von Briefen, beispielsweise an Behörden, benötigen. Im Vorfeld der U-18-Wahlen wurden die Computer intensiv genutzt, um sich mit dem „**Wahl-O-Maten**“ auf die Abstimmung im Blueberry vorzubereiten.

Kinder- und Jugendstadtteilzeitung „fluZe“ → Die Jugendstadtteilzeitung des Quartiersmanagements wird von uns intensiv genutzt, um über unsere Aktivitäten zu berichten und für künftige Aktionen zu werben. Leider lassen es unsere zeitlichen Kapazitäten nicht zu, eine eigene Zeitungsredaktion mit Kindern und Jugendlichen zu gründen. Das soll sich aber zu Beginn des neuen Jahres ändern. Da in der „fluze“ viel über den Treff und die dortigen Aktivitäten berichtet wird – immer mit vielen Fotos unterlegt - sind unsere BesucherInnen immer sehr gespannt auf das Erscheinen der Zeitung und stürzen sich gespannt auf neue Ausgaben. Stolz wird dann die Zeitung mit nach Hause genommen und den Eltern präsentiert. Kinder aus dem Blueberry beteiligen sich seit der ersten Ausgabe mit einer „**Kiez-Fotoreportage**“ an der Zeitung. Mit Einwegkameras ausgerüstet werden die Kinder ausgesandt um Ihre Lieblingsorte, Angstzonen etc. dokumentarisch festzuhalten (Vgl. Deinet). Diese Form der Stadtteilerkundung bzw. Sozialraumanalyse kommt bei den Kindern und Jugendlichen sehr gut an. Derzeit liegen uns bereits 16 derartiger Kiez-Fotoreportagen vor.

Vor allem an Samstagen stehen, wie in der Jahresplanung angekündigt, mobile und besondere Aktivitäten, Ausflüge, Fußballturnieren etc. auf dem Programm. U. a. wurde auch das Projekt → „**Know Your City – Lerne Deine Stadt kennen**“ weitergeführt. Hierbei sollten und sollen Kinder und Jugendliche mittels Ausflügen „ihre“ Stadt kennen lernen und so eine höhere Identifikation mit dieser erreicht werden. „Lokalismus“ soll überwunden und ein Blick über den Neuköllner Tellerrand ermöglicht werden.

Einige Beispiele:

19. 09.2008

12 Mädchen aus dem „Blueberry“ besuchen das Mädchenfest am Reuterplatz. Dort beteiligen sich die „Blueberry Dance Queens“ und Mädchen der Rap-AG am Bühnenprogramm.

24.10.2008

Ausflug mit 12 Mädchen ins Neuköllner Karli-Kino.

6.11.2008

Ausflug mit acht Mädchen zum Klettern in die Neuköllner T-Hall.

9.11. 2008

Wir besuchen mit 10 Jugendlichen das Bundesligaspiel Herta BSC gegen Hoffenheim.

10.12.2008

Zum Jahresabschluss gehen die „Blueberrys“ ins Kino. 16 Kinder und Jugendliche kommen mit.

29. und 30.12.2008

Erneut gehen wir zum Klettern in der Neuköllner Kletterhalle (T-Hall).

13. und 14.01.2009

Rodeln in der Hasenheide mit jeweils 12 Kindern und Jugendlichen.

23.01.2009

Mädchenausflug mit 10 Mädchen zum Eislaufen in das Neuköllner Eisstadion.

27.01.2009

Es findet ein Ausflug mit 10 Kindern zum Kinderbauernhof in den Görlitzer Park statt.

04.02.2009

Mit 12 Jugendlichen besuchen wir den Bundestag. Im Anschluss geht es noch auf den Alexanderplatz und schließlich zum Abschluss des Tages ins Kino.

7.04.2009

Mit 10 Kindern besuchen wir den neuen Streichselzoo in der Hasenheide.

14. – 18.04.2009

Mit acht Kindern nehmen wir an den Aktivitäten im „Zirkus Mondeo“ teil.

20.05.2009

Großer Mal- und Bastelwettbewerb im Treff zum Thema „Mein Traumclub – Mein Traumland“. Es beteiligen sich 35 Kinder. Ein Traumclub müsste demnach einen eigenen Pool haben, größer sein, mehr Grünflächen haben – und zudem einen eigenen Fußballplatz. Die Gewinnerinnen des Wettbewerbes dürfen mit uns auf große Bootstour gehen.

06.06.2009

Mit 10 Jugendlichen geht es zum Spiel Alba Berlin gegen Bonn in die O2-World nach Friedrichshain-Kreuzberg.

13.06.2009

Die Blueberrys auf hoher See. Es findet eine große Stadtrundfahrt mit dem Schiff für 10 Kinder statt. Die Teilnehmenden hatten einen Mal- und Bastelwettbewerb gewonnen.

14.06.2009

Ausflug zum ISTAF-Leichtathletikmeeting ins Berliner Olympiastadion mit 12 Jugendlichen.

08.08.2009

Die „Blueberrys“ gehen zum kollektiven Picknick in die Hasenheide.

10.10.2009

Ausflug in den Filmpark nach Potsdam-Babelsberg. 14 Kinder und Jugendliche aus dem Blueberry gehen auf Reisen.

24.10.2009

Ausflug in das Museum für Naturkunde mit 16 Kindern und Jugendlichen.

28.10.2009

Ausflug mit Jugendlichen in die Kletterhalle (T-Hall).

Für die kommenden Wochen sind noch folgende Ausflüge geplant:

30.10.2009

Projekttag zum Thema Drogen. In Kooperation mit Transit – Projekt für transkulturelle Suchtarbeit.

31.10.2009

Große Halloween-Fete im Blueberry.

7.11. 2009

Ausflug zum Exploratorium nach Potsdam.

18.11.2009

Ausflug zum Handballspiel Füchse vs. Hamburg, Max-Schmeling-Halle.

27.11.2009

Ausflug zum Eishockey: Eisbären Berlin gegen Ingolstadt in der O2-Arena.

Fußballaktivitäten → Auf sportlicher Ebene stellt unser Angebot **Fußballtraining** noch immer den wichtigsten Baustein dar. Hierbei versuchen wir das Erlernen von sportlichen und sozialen Kompetenzen zu kombinieren.

Am wöchentlichen Training der „**Blueberry Youngsters**“, unserer „U-14-Mannschaft“, beteiligen sich bis zu 20 Spieler. Am Training der „**Outreach-Blueberry's**“ nehmen Woche für Woche zwischen 15 und 20 Spieler teil. Hierbei handelt es sich um unsere „U-17-Mannschaft“. Bei den „**Outreach-Girls**“ trainieren derzeit acht Mädchen mit. Alle im Alter zwischen 14 und 16 Jahren.

„Blueberrys“, „Youngsters“ und „Girls“ sind allesamt hochmotiviert bei der Sache und machen große Fortschritte. Die Identifikation mit ihren Teams ist so groß, dass auch Spieler die in Vereine wechseln unbedingt weiter am Training „ihrer“ Mannschaft teilnehmen und auch an Turnieren für die „Blueberrys“ bzw. „Youngsters“ an den Start gehen möchten. Das Fußballtraining wird derzeit von zwei sehr erfahrenen Mitarbeitern – Herrn Yildirim und Herrn Dajka - durchgeführt.

Im Berichtszeitraum ist es uns gelungen, zahlreiche „unserer“ Spieler in Fußballvereinen „unterzubringen“. Noch immer ist es uns nicht gelungen für die Sommermonate einen Rasen- oder Kunstrasenplatz für unser Training zu finden. Die Trainingsbedingungen in den Turnhallen sind nicht optimal. Außerdem haben die Bolz- und Hallenplätze, auf denen die Jugendlichen spielen und trainieren, wenig mit den Fußballplätzen zu tun, auf denen ihre Vorbilder im Fernsehen spielen. Es bleibt daher zu hoffen, dass bald ein Rasen- oder Kunstrasenplatz (beispielsweise auf dem Tempelhofer Feld) geschaffen wird, welcher dann auch der offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung steht.

Neben dem Training standen und stehen diverse Freundschaftsspiele und die Teilnahme an Turnieren auf dem Programm.

Eine Auswahl:

30. 08. 2008

Zwölf Teams beteiligen sich an unserem Fußballturnier um den „Flughafen-Cup“ auf dem Bolzplatz neben dem „Blueberry“. Die Siegerehrung wurde durch die Jugendstadträtin auf der großen Bühne des Nachbarschaftsfestes in der Erlanger Straße vorgenommen.

11.10.2008

Die Outreach-Minis gewinnen das „Cool down – kick off Straßenfußballturnier 2008“ in der Warthestraße.

22.10.2008

Mit 12 Jugendlichen beteiligen sich die „Blueberrys“ an einem Fußballturnier des „Jugendclub Liebig 19“ in Friedrichshain.

24.10.2008

Mit zwei Mannschaften beteiligt sich das „Blueberry“ am Fußballturnier von Outreach-Reinickendorf („Vielfalt kickt gut“). Es konnte hierbei ein erster Platz erzielt werden.

09.12.2008

Großes Fußballturnier am Körnerpark, durchgeführt durch das Nachbarschaftsheim Neukölln. Das „Blueberry“ ist mit zwei Teams vor Ort und geht als Gewinner vom Platz.

05.02.2009

Die „Blueberrys“ beteiligen sich am Nachbi-Cup in der Soccer-World. Das Team aus dem Flughafenkiez belegt den dritten Platz.

15.04.2009

Im Rahmen eines Freundschaftsfußballturniers, veranstaltet vom Outreach-Team in Oberschöneweide, belegen die „Blueberrys“ den 1. und den 2. Platz.

06.06.2009

Die „Blueberrys“ beteiligen sich am Real-Cup in Treptow.

10.06.2009

Wir gehen mit Kindern zum Probetraining bei Schwarz-Weiß Neukölln.

12.06.2009

Das „Blueberry“ nimmt am Fußballturnier um den Lessing-Cup (Lessinghöhe) mit 10 Kindern teil.

23.06.2009

1. Mannschaftssitzung der Blueberry-Youngsters im Kinder- und Elterntreff. Es wird ein Verhaltenskodex diskutiert und beschlossen.

30.06.2009

1. Fußball-Training der „Blueberry Minis und Girls“. Der Erwerb „sozialer Kompetenzen“ nimmt einen Schwerpunkt des Trainings ein.

04.07.2009

Auf dem Bolzplatz neben dem Kinder- und Jugendtreff findet unser großes Fußballturnier um den „Blueberry-ISS-Cup 2009“ statt. 12 Teams beteiligen sich.

29.07.2009

Das „Blueberry“ beteiligt sich am Real-Cup in Neukölln.

16.09. – 18.09.2009

Fußballturnier im Rahmen der Alkoholpräventionskampagne "Na klar" in Neukölln. Das Blueberry ist mit zwei Teams (U 15 und U 19) am Start. Es wird ein 2. und ein 3. Platz erkämpft.

Neben dem wöchentlichen Training gibt es in den Teams regelmäßige **Mannschaftsbesprechungen**, die regelmäßige Wahl eines **Mannschaftssprechers** sowie gemeinsame **Ausflüge** um die Teambildung zu unterstützen.

„**VerFührerschein**“ → Eigene Beobachtungen, aber auch Erzählungen von Kindern und Jugendlichen, sowie Gespräche mit LehrerInnen und SozialarbeiterInnen der Schulstationen im Kiez führten dazu, dass wir die Kooperation mit den „**berliner jungs**“ in Bezug auf die Prävention von sexuellen Übergriffen auf Jungen (im öffentlichen Raum) intensivierten. Neben zahlreichen Gesprächen mit Mitarbeitern der „berliner jungs“ und Beratungsgesprächen im Bezug auf Handlungsstrategien sowie einigen gemeinsamen „Kiezzrundgängen“, fanden folgende gemeinsame Aktivitäten statt:

18.10.2008

Die „berliner jungs“ kommen in den Treff und schulen 14 Kinder zum Thema „sexuelle Gewalt im öffentlichen Raum“. Die Teilnahme wird mit dem „VerFührerschein“ (und Pizza) belohnt.

23.12.2008

Erneut kann der „VerFührerschein“ im Kinder- und Jugendtreff erworben werden. 10 Kinder nutzen die Gelegenheit.

08.09.2009

Mitarbeiterinnen des „Blueberry“ nehmen an einer Fortbildung der „berliner jungs“ zum Thema „sexuelle Gewalt gegen Jungen im öffentlichen Raum“ teil.

26.09.2009

Erneut kann im Treff der „VerFührerschein“ der „berliner jungs“ erworben werden. 25 (!) Kinder und Jugendliche nutzen diesmal die Gelegenheit.

01.10.2009

Ein geplanter Elternabend in Kooperation mit den berliner jungs zum Thema „sexuelle Gewalt im öffentlichen Raum“ muss leider wegen mangelnder Beteiligung abgesagt werden. Im Vorfeld wurde mit persönlichen Einladungen, Gesprächen und Telefonaten für die Veranstaltung geworben.

Leider nicht umgesetzt werden konnte ein gemeinsames Projekt von „berliner jungs“ und „Blueberry“ in den Neukölln Arcaden. Mitarbeiter sollten in Fortbildungen auf die problematische Situation in den Arcaden aufmerksam gemacht werden und mögliche Handlungsstrategien erarbeitet werden. Leider war das Projekt, zumindest im Berichtszeitraum, nicht finanzierbar. Für die Zukunft ist weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit den „berliner jungs“ vorgesehen. Es soll weiterhin regelmäßig die Möglichkeit geben im Treff den „VerFührerschein“ zu machen, außerdem soll die Arbeit mit Eltern – direkt auf den Spielplätzen – intensiviert werden. Am 11. November nehmen die Mitarbeiter des „Blueberry“ an einem Fachtag von SUB/WAY zum Thema „Jungs passiert so was eigentlich nicht“ in der schwedischen Botschaft teil.

Es ist uns bislang nicht gelungen eine ähnliche Veranstaltung wie den „VerFührerschein“ für Jungen auch für Mädchen zu organisieren. Derzeit gibt es wohl in Berlin keinen Träger welcher etwas Derartiges anbietet. In den kommenden Wochen wollen wir mit Mädchen aus diesem Grund mehrfach in den Outreach-Mädchentreff Reachina gehen um dort gemeinsam mit den dortigen Pädagoginnen das „Sexbrettspiel“ zu erkunden. Sexuelle Aufklärung und Prävention stehen hierbei im Vordergrund. Zwei unserer ehemaligen Praktikantinnen, beide

Studentinnen an der Alice Salomon Hochschule, planen zudem im Rahmen eines Hochschulprojektes die Konzeption eines „Verführerscheins“ für Mädchen.

Weitere Angebote:

Offenes Sportangebot → Immer freitags von 16.00 – 18.00 Uhr in einer Turnhalle im Kiez. Es beteiligen sich immer zwischen 10 und 15 Jugendliche.

Moderner Tanz mit akrobatischen Elementen → Derzeit acht Mädchen im Alter zwischen 8 und 12 beteiligen sich an dem Angebot das in den Räumen eines Tanzstudios in der Karl-Marx-Straße durchgeführt wird.

Mediation als Mittel der Konfliktlösung → Die Methode der Mediation kommt bei den Kindern und Jugendlichen sehr gut an. Besonders bei einem Konflikt zwischen unseren Mädchen und einer Praktikantin konnte ein Konflikt durch mehrere, sehr intensive Mediationssitzungen „geschlichtet“ werden. Aber auch bei Konflikten zwischen Geschwistern oder zwischen Jugendlichen im Treff wurde die Methode erfolgreich eingesetzt. Leider fehlen die zeitlichen Kapazitäten um alle Konflikte im Rahmen einer Mediation zu lösen. Bislang war es uns auch noch nicht möglich, Kinder und Jugendliche im Treff zu Streitschlichtern auszubilden.

Neben den Aktivitäten im Rahmen von „Know Your City“ und den Fußballaktivitäten sind noch folgende **Aktivitäten im Berichtszeitraum** erwähnenswert:

24. – 27.10.2008

Ein Mädchenausflug in die Jugendbildungsstätte nach Flecken-Zechlin muss leider kurzfristig abgesagt werden. Auch nach mehreren Gesprächen mit Eltern konnten nicht genügend Einverständnisse für einen derartigen Ausflug mit Übernachtung gewonnen werden.

24. 10. 2008

Es findet ein Mädchenplenum im „Blueberry“ statt. 18 Mädchen nehmen teil. Thema ist vor allem der Wunsch der Mädchen eine Beschäftigte, die als MAE-Kraft im „Blueberry“ gearbeitet hat möglichst weiterzubeschäftigen und der ausgefallene Ausflug nach Flecken-Zechlin.

28.10. 2008

Erneut findet ein Mädchenplenum im Treff statt. Es findet in diesem Rahmen eine erste Konfliktmediation statt, die Probleme zwischen den Mädchen im Treff und einer Praktikantin „schlichten“ soll.

4.11.2008

Erneut findet ein Mädchenplenum statt. Die Konfliktmediation geht in die zweite Runde.

11.11.2008

Erneut findet ein Mädchenplenum statt. Die Konfliktmediation geht in die dritte Runde.

17.11.2008

Es findet ein MädchenMontag“ im Blueberry statt. Es wird gemeinsam gekocht, gespielt und getanzt. Es beteiligen sich rund 20 Mädchen.

27. und 28.11.2008

An einem Carrom-Turnier im „Blueberry“ beteiligen sich 40 Kinder und Jugendliche.

22.12.2008

Erneut findet ein Mädchentag im Treff statt. Zum Abschluß gibt es wieder ein Mädchenplenum.

10.01.2009

Der Kummerkasten wird eingeführt und von Beginn an gut angenommen.

01.02.2009

Es gelten nun die neuen, erweiterten Öffnungszeiten (Montag – Samstag). Von nun an kann immer am Samstag der Compass-Computer/Internetführerschein im „Blueberry“ erworben werden.

06.02.2009

Ein Jakkollo-Spiel wird angeschafft. Neben der „Carrom-Liga“ gibt es nun auch eine „Jakkolo-Liga“ im Kinder- und Elterntreff.

12.02.2009

Es findet die 1. Vollversammlung im Blueberry statt. An der 90minütigen Zusammenkunft beteiligen sich insgesamt 40 Kinder und Jugendliche. Zum Abschluss der Vollversammlung wird erstmals ein Club-Rat (2 Jungen, 2 Mädchen) gewählt.

31.03.2009

Wir beteiligen uns an der Podiumsdiskussion zu „Jugendgewalt“ in der „Neuköllner Begegnungsstätte“ in der Flughafenstraße.

15.05.2009

Projektbeginn des QM-Projektes „ISS – Integration, Sport und soziale Kompetenzen“.

20.05.2009

Großer Mal- und Bastelwettbewerb im Treff zum Thema „Mein Traumclub – Mein Traumland“. Es beteiligen sich 35 Kinder. Ein Traumclub müsste demnach einen eigenen Pool haben, größer sein, mehr Grünflächen haben – und zudem einen eigenen Fußballplatz. Die Gewinnerinnen des Wettbewerbes dürfen mit uns auf große Bootstour gehen.

25.06.2009

Vollversammlung und Clubratswahl im Blueberry. 40 Kinder und Jugendliche beteiligen sich.

18.07.2009

Im „Blueberry“ werden die „ISS--Carrom-Open“ ausgetragen. 30 Teilnehmende machen mit.

29.07.2009

Im „Blueberry“ findet ein Mini-Casting für einen Weingartner-Film statt. Leider wird kein Kind oder Jugendlicher ausgewählt.

01.08.2009

Große Quiz-Show im „Blueberry“: BDS: Blueberry sucht das Superhirn. Die 12 besten dürfen ins Kino - ICE AGE 3 wird im Karli-Kino geboten.

Großes Kicker-Turnier im „Blueberry“ die Gewinner gehen ins Kino. Harry Potter wird geschaut.

18.09.2009

Es gibt wieder ein Tanzangebot für Mädchen im Treff. In Kooperation mit dem Studio 58 wird dort (immer freitags zwischen 16.00 und 18.00 Uhr) moderner Tanz mit akrobatischen Elementen geboten. Derzeit beteiligen sich 8 Mädchen im Alter zwischen 9 und 12 Jahren.

18.09.2009

Im „Blueberry“ finden U18-Wahlen statt. 40 Kinder geben ihre Stimme ab. Im Vorfeld wird u. a. mit dem Wahl-O-Maten gearbeitet.

08.10.2009

Siebdruck-Werkstatt im Blueberry. 60 individuell gestaltete T-Shirts werben künftig im Kiez für den Kinder- Jugend- und Elterntreff.

15.10.2009

Unser Bauwagen wird geliefert! Der durch QM-Mittel finanzierte Bauwagen wird in den nächsten Wochen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen renoviert und steht dann als zusätzlicher Raum zur Verfügung.

Von Kindern und Jugendlichen sehr gut angenommen wird der **Verleih** von Fußbällen, Basketbällen, Volleybällen, Jonglierbedarf, Pedalos, Federball- und Tischtennisschlägern etc. Gegen ein Pfand können diese Dinge bei uns ausgeliehen werden und auch mit auf den Blaubär-Spielplatz genommen werden. Dieses Angebot wird zunehmend auch von Eltern und älteren Jugendlichen in Anspruch genommen die das „Blueberry“ ansonsten nicht nutzen.

Anders als geplant konnten die folgenden geplanten Veränderungen/Projekte nicht umgesetzt werden:

→ Radio-AG (Ursachen: zu wenige zeitliche Ressourcen, der Weg in das Radiostudio nach Lankwitz stellte sich als zu weit heraus, Vorbereitung einer 60minütigen Radiosendung mit unserer Zielgruppe kostet sehr viel Zeit)

→ Homepage-AG (Ursachen: zu wenig zeitliche Ressourcen, wird aber zu Beginn des Jahres 2010 umgesetzt)

→ Mathe-AG (nach anfänglicher Begeisterung legte sich das Interesse und die AG musste mangels Teilnehmender abgesagt werden)

→ Garten-AG (mangelnde zeitliche Ressourcen)

3. Veranstaltungen und Aufführungen

Die meisten in der Jahresplanung vorgesehenen „Aufführungen und Veranstaltungen“ konnten durchgeführt werden. Ein mehrtägiger Ausflug mit Mädchen in die Jugendbildungssätte nach Flecken-Zechlin mußte jedoch kurzfristig abgesagt werden da zu wenige Mädchen die Erlaubnis zur Teilnahme bekamen. Auch zahlreiche Besuche und Telefonate mit den Eltern konnten daran nichts ändern.

Feste und Veranstaltungen während des Berichtszeitraumes:

30. 08. 2008

Rund 250 Kinder, Jugendliche, Eltern und Nachbarn feiern den 1. Geburtstag des Kinder- und Elterntreffs. Es gibt den „Orient-Express“, Henna-Tattoos, Kaligraphie, Kinderschminken, einen Straßenkreidemalwettbewerb, Beatbox-Workshops, einen Streetdance-Workshop, ein Kickerturnier – sowie reichlich zu Essen und zu trinken. Einer der Höhepunkte ist das Fußballturnier um den „Flughafen-Cup“ an dem sich zwölf Teams (darunter drei Mädchenmannschaften) beteiligen. Die Siegerehrung wird durch die Jugendstadträtin auf der großen Bühne des Nachbarschaftsfestes in der Erlanger Straße vorgenommen. An diesem Fest beteiligen sich Kinder und Jugendliche aus dem „Blueberry“ mit Rap- und Streetdancedarbietungen am Kulturprogramm.

23.12.2008

Große Jahresabschlussfeier im Kinder- und Jugendtreff. Es gibt eine Schnitzeljagd durch Neukölln, es wird „gewichtet“, es gibt viel Spiel und Spaß und reichlich zu Essen und zu Trinken.

16.05.2009

Das Nachbarschaftsfest in der Erlanger Straße findet statt. Auf unserem Gelände finden die Aktivitäten für Kinder und Jugendliche statt. Es gibt den „Orient-Express“, Henna-Tattoos, Kaligraphie, Kinderschminken, einen Straßenkreidemalwettbewerb, Bastel-AGs, Kickerturniere. Höhepunkte des Tages sind das große Carrom-Turnier – die „Blueberry Masters 2009“ – und das große Fußballturnier um den „Flughafencup 2009“ an dem sich 10 Teams aus ganz Berlin beteiligen.

15.08.2009

Kleines Sommerfest rund ums „Blueberry“ mit Batiken, Kinderschminken, Hennatattoos, Buttons machen u. v. m.

Am Abend: Grillen mit Jugendlichen im Rahmen des Projektes ISS im Garten des Kinder- und Jugendtreffs. 20 Jugendliche beteiligen sich.

Während der Festlichkeiten auf dem Gelände des Blueberry herrschte bislang immer eine friedliche und fröhliche Atmosphäre. Vor allem während der Nachbarschaftsfeste (30.08.08 und 15.08.09) in der Erlanger Straße ist es uns gelungen Anwohnerinnen, Nachbarinnen und Eltern auf unser Gelände „zu locken“ und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Auch im nächsten Jahr werden wir uns am Nachbarschaftsfest in der Erlanger Straße mit einem Programm für Kinder und Jugendliche und einem Beitrag zum Bühnenprogramm beteiligen.

4. Weitere Angebote

→ Mittels regelmäßiger **Streetworkrundgänge** wird der Kontakt zu älteren Jugendlichen, Eltern, Anwohnern, Gewerbetreibenden gehalten und macht uns im Kiez bekannt.

→ Durch die Organisation von kleinen und großen **Turnieren** auf dem Blaubär-Spielplatz sind wir im öffentlichen Raum präsent.

→ Regelmäßig **begleiten** wir (auch ältere) **Jugendliche** bei Behördengängen, zu Gerichtsterminen etc.

→ Wir **beraten Eltern** die sich mit Erziehungsproblemen, Schulproblemen ihrer Kinder, Problemen mit Ämtern und Behörden etc. an uns wenden.

→ Wir bieten **Mediationen** im Treff bei Konflikten zwischen Jugendlichen, aber auch Jugendlichen und Eltern sowie Jugendlichen und Anwohnern etc. an.

5. Zusammenfassung der Angebotsbereiche im Berichtszeitraum:

Der Kinder- und Jugendtreff „Blueberry Inn“ in der Reuterstraße stellte einen sehr gut besuchten, fest in den Sozialraum „Flughafenkiez“ integrierten, bei Kindern, Jugendlichen und Eltern beliebten, bunten und vielfältigen Treffpunkt dar. Der **offene Bereich** wird von den Kindern und Jugendlichen sehr gut angenommen. Die BesucherInnenzahlen sind mit 40 bis 80 Kindern und Jugendlichen täglich sehr zufriedenstellend. Fast täglich kommen auch Eltern der Kinder und Jugendlichen in den Treff um die SozialarbeiterInnen um Rat zu fragen oder einfach nur einen Tee zu trinken und mit anderen Eltern oder den SozialarbeiterInnen zu plaudern. Auch die **Projekte, Ausflüge, Workshop- und Sportangebote** werden von den Kindern und Jugendlichen sehr gut angenommen. An Ausflügen beteiligen sich zwischen 10 und 20 TeilnehmerInnen. Die tatsächlich durchgeführten **Angebotsstunden pro Monat** betragen rund 420 Stunden. Davon sind ca. 220 Stunden durch das Jugendamt finanziert.

6. Nutzung der Räume der Einrichtung durch Institutionen der Jugendhilfe, des Bildungs- und Sozialbereiches

Einmal im Monat findet in den Räumen des Kinder- und Jugendtreffs das **Frauenfrühstück des Quartiersmanagements Flughafenstraße** zwischen 9.00 und 14.00 Uhr statt.

5 Stunden/Monat

Unregelmäßig finden diverse **Treffen des Quartiersmanagements Flughafenstraße** in den Räumen des Kinder- und Jugendtreffs, vor allem in den Abendstunden, statt. (Treffen Quartiersbeirat, Treffen Schule/Jugendarbeit etc.)

Ca. 8 Stunden/Monat

Die **Volkshochschule Neukölln** nutzt die Räume des Kinder- und Jugendtreffs für einen Mütter-Sprachkurs. Die Räume werden Montag bis Donnerstag in der Zeit von 9.00 bis 13.00 Uhr genutzt.

64 Stunden/Monat

Kooperationsprojekt Outreach – Mobile Jugendarbeit mit dem **Diakonischen Werk Oberspree** (HZE/Mobil)

Ca. 12 Stunden/Monat

→ **Es kommen somit gut 1.000 Nutzungsstunden dieser Art pro Jahr zusammen.**

7) Inhaltlich-fachliche Vorgaben des Jugendamtes – Umsetzung und Erfahrungen

Die im September 2007 erarbeitete und vorgelegte „**Konzeption für den Betrieb des Kinder- und Jugendtreffs Reuterstraße 9/10**“ wird beibehalten. Gültigkeit hat des weiteren der **Leistungsvertrag vom 25.02.2008** zwischen dem Bezirksamt Neukölln von Berlin – Abteilung Jugend - , vertreten durch die Jugendstadträtin Vonnekold und dem freien Träger der Jugendhilfe Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V., Projekt Outreach, vertreten durch den Geschäftsführer Herbert Scherer.

Die Umsetzung der fachlichen Vorgaben des Jugendamtes wurde und wird durch

→ die Anbindung des Teams im „Blueberry“ an das Outreach – Gesamtteam (Gesamtteamsitzungen)

→ das Outreach – Team Neukölln (einmal im Monat „Neukölln-Team“)

→ regelmäßige Teamsitzungen bzw. Teamtage im „Blueberry“

→ regelmäßige Teamsitzungen mit der Projektleitung

→ einen kontinuierlichen Austausch mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Jugendamtes

→ regelmäßige Treffen mit dem Quartiersmanagement

→ die Teilnahme an verschiedenen Gremien und Fortbildungsveranstaltungen (Jugendamtes, Bezirksamtes und Quartiersmanagements) gewährleistet.

8) Formen der Partizipation

Die in der Jahresplanung erarbeiteten Formen der Partizipation konnten im Berichtszeitraum fast alle umgesetzt werden.

Ein **Lob- und Kummerkasten** wurde installiert. Dieser wird von den BesucherInnen sehr gut angenommen.

Es finden regelmäßig (alle 3 Monate) **Vollversammlungen** im Treff statt. Hierbei wird dann auch ein **Club-Rat** („Club-Klassensprecher“) gewählt. 40 Kinder beteiligen sich im Schnitt an derartigen Vollversammlungen.

An einer großen **Plakatwand** können Kinder und Jugendliche beispielsweise vermerken, welche Spiele angeschafft werden sollen oder welche „Sanktionen“ im Treff eingeführt werden sollen.

Die **Fußballteams** kommen regelmäßig mit den Betreuenden zu **Mannschaftssitzungen** zusammen. Alle drei Monate wird ein **Mannschaftssprecher** gewählt.

Mehrfach kamen im Berichtszeitraum die **Mädchen** aus dem Treff zu separaten **Vollversammlungen** zusammen.

Alle Entscheidungen, die das Programm des „Blueberry Inn“ betreffen, beispielsweise die Festlegung von Ausflugszielen, werden in enger **Absprache mit den Besuchern und Besucherinnen der Einrichtung** getroffen. Durch diese Einbeziehung in den Entscheidungsprozess und den daraus resultierenden Diskussionen, lernen die Kinder und Jugendlichen, sich konstruktiv an der Planung zu beteiligen. Vor allem bei Kindern und Jugendlichen, die den Treff nahezu täglich besuchen, sind Verbesserungen der sozialen Kompetenzen festzustellen. Diese übernehmen zunehmend Verantwortung für „ihren Club“ und achten auch darauf, dass die Hausordnung eingehalten wird.

Im Alltag werden die Besucher und Besucherinnen durch **Aushänge** im Kinder- und Jugendtreff und/oder im Glaskasten auf der Reuterstraße über Ausflüge, Aktivitäten und das aktuelle Angebot informiert. Ebenfalls können wichtige Termine im Terminkalender auf der **Homepage** von Outreach (www.outreach-berlin.de) eingesehen werden. Im offenen Betrieb gibt es zwar viele festgelegte „Programmpunkte“ (Tanzen, Fußballtraining etc.), tagtäglich wird das Programm durch die Kinder und Jugendlichen jedoch je nach Situation und Stimmung deren Bedürfnissen angepasst. Dies kann in Form von Malwettbewerben, Turnieren, Bastel- oder anderen Kreativangeboten usw. geschehen.

Ebenfalls in diesem Zusammenhang erwähnt werden muss die **Mediation** als Verfahren der Konfliktlösung. Entscheidend sind hierbei die Freiwilligkeit der Teilnahme am Verfahren und die Selbstbestimmung bezüglich der Konfliktlösung. Die Entscheidungsbefugnis wird somit nicht an Dritte abgegeben.

9) Methoden der Bewertung der Angebote durch die Kinder und Jugendliche

- Vollversammlungen, regelmäßige Gespräche mit unseren Besuchern und Besucherinnen
- Wunschlisten z. B. zu Anschaffungen, Ausflugszielen, Angeboten
- Lob- und Kummerkasten
- Feedback durch Nachbarn, Quartiersmanagement, Eltern, Initiativen und Vereinen im Kiez etc.
- „Einwegfotokameraaktion“: das „Blueberry“ wird durchgängig als „Lieblingsort“ im Flughafenkiez bewertet.

10) Zusätzliche Ressourcen und Unterstützung für die Einrichtung

Zusätzliche *finanzielle Mittel* die akquiriert werden konnten:

Quartiersmanagement Flughafenstraße

- Für die Ausweitung der Öffnungszeiten 21.542,34 €
- Für das Projekt „ISS – Integration, Sport und soziale Kompetenzen“, das sich an ältere Jugendliche richtet 10.800 €
- Für die Anschaffung eines Bauwagens 1.000 €

Räumliche Ressourcen:

Um die Raumknappheit im „Blueberry“ zu kompensieren ist es uns gelungen, **Turnhallen in unmittelbarer Nähe des Treffs** zu organisieren:

Dienstag 16.00 bis 18.30 Uhr: Halle in der Karlsgarten-Grundschule

Dienstag 16.00 bis 18.00 Uhr: Halle in der Hermann-Boddin-Grundschule

Mittwoch 16.00 bis 18.30 Uhr: Halle in der Hermann-Boddin-Grundschule

Freitag 16.00 bis 18.00 Uhr: Halle in der Karlsgarten-Grundschule

Weitere Ressourcen:

Der große **Ressourcenpool des Outreach-Gesamtteams** wird in Form von Medien- und Tontechnik, Orientexpress, sportlichem Gerät, Bussen etc. regelmäßig genutzt.

Zunehmend wurde im Berichtszeitraum auch das **Außengelände des Kinder- und Jugendtreffs** genutzt. Vor allem die **Betontischtennisplatte** findet großen Anklang. Gerne genutzt wird die Freifläche auch um zu **Jonglieren** oder Ball zu spielen. Zudem wird der

„**Gartenbereich**“ als Platz zum Abhängen und Kommunizieren genutzt. Eine tolle Möglichkeit für die Zukunft stellt der **Bauwagen** dar, welcher in den kommenden Wochen und Monaten renoviert werden wird und dann als zusätzlicher Raum zur Verfügung steht.

Insgesamt bleibt jedoch festzustellen, dass die **Außenfläche noch viel ungenutztes Potential** bietet. Wünschenswert wären z. B. fest installierte Spielgeräte (Schaukel, Beachvolleyball, Mausextreme etc.). Außerdem ist der bröselige und löcherige Teer- und Betonbelag vor dem Treff nicht nur optisch unansehnlich, sondern stellt zunehmend auch ein Verletzungsrisiko dar. Seit dem Einsturz der Graffiti-Mauer hat sich das Außengelände noch weiter negativ verändert. Anwohner kritisieren, dass die Freifläche wenig „kindgerecht“ gestaltet ist und wenig einladend wirkt.

11) Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiter des „Blueberry“ sind Teil verschiedener **Gremien des Quartiersmanagements Flughafenstraße**. Dazu gehört der Quartiersbeirat, regelmäßige Treffen mit VertreterInnen der Schulen im Sozialraum, Vorbereitungstreffen für das Nachbarschaftsfest u. a. Dadurch werden das „Blueberry“ und die Angebote von Outreach im Flughafenkiez bei verschiedenen Akteuren und Initiativen im Sozialraum bekannt gemacht. Durch den **mobilen Ansatz, Streetwork und die regelmäßigen Kiezurundgänge** bleiben die Mitarbeiter von Outreach zudem mit den Bewohnern und Bewohnerinnen des Stadtteils im Gespräch und kommunizieren die Angebote im und um das „Blueberry“. Für die Außenwirkung und die Öffentlichkeitsarbeit sehr bedeutsam waren im Berichtszeitraum die beiden Nachbarschaftsfeste in der Erlanger Straße, bei denen auf unserem Gelände die Aktivitäten für Kinder und Jugendliche stattfanden. Zahlreiche optisch sehr schön gestaltete **Plakate** bewarben das Nachbarschaftsfest und die Aktivitäten im und vor dem „Blueberry“. An Infotischen wurde ausführlich über die Arbeit von Outreach informiert.

Weitere Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

→ Broschüre „Wohin in Nord-Neukölln? Infobroschüre zu Kinder und Jugendtreffs“, DAA Berlin

→ Broschüre „Kostenlose Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung in Neukölln“, Januar 2009, Bezirksamt Neukölln von Berlin, Migrationsbeauftragter

→ Broschüre „Bildungswegweiser Flughafenkiez“, QM Flughafenstraße

→ Homepage QM-Flughafenstraße: <http://qm-flughafenstrasse.de/index.php?id=1326>)

→ Homepage Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin: www.outreach-berlin.de

→ **Outreach-Newsletter**

Jahrgang 2008 im Netz: <http://jugendserver.spinnenwerk.de/~outreach-newsletter/2008.html>

Nr. 38, September 2008

- Bericht über Plakataktion gegen die NPD im Kiez
- Bericht über Feierlichkeiten anlässlich des 1. Geburtstages des „Blueberry“ & Bericht über unsere Aktivitäten anlässlich des Nachbarschaftsfestes in der Erlanger Straße

Nr. 40, November 2008

- Bericht über „Verführerschein“ der Berliner Jungs im Blueberry

Nr. 41, Dezember 2008

- Bericht über die „Carrom-Masters“ im Kinder- und Jugendtreff

Jahrgang 2009 im Netz: <http://www.spinnenwerk.de/outreach-newsletter/>

Nr. 42, Januar 2009

- Bericht über Jahresabschlussfeier im Kinder- und Jugendtreff

Nr. 44, März 2009

- Bericht über unseren Ausflug in den Bundestag
- Bericht über unsere Vollversammlung und die Wahl des Club-Rates
- Bericht über die erfolgreiche Teilnahme der Fußballer am Turnier des Neuköllner Nachbarschaftsheim

Nr. 46, Mai 2009

- Ankündigung/Einladung Fußballturnier „Flughafencup 2009“

Nr. 47, Juni 2009

- Bericht über die Blueberrys beim Zirkus Mondeo
- Bericht über Aktivitäten unsere Aktivitäten beim Nachbarschaftsfest in der Erlanger Straße, den Flughafencup 2009 und die Carrom-Masters im Blueberry

Nr. 48, Juli 2009

- Vorstellen des Projektes ISS – Integration, Sport und soziale Kompetenzen
- Bericht über Mal- und Bastelwettbewerb im Blueberry
- Ankündigung/Einladung ISS-Fußballcup, Carrom-Open im Blueberry

Nr. 49, August 2009

- Bericht über das ISS-Fußballturnier
- Bericht über die Carrom-Open im Blueberry

Nr. 51, Oktober 2009

→ Bericht über die Blueberrys beim „Alles klar bei Dir?!“ Fußballturnier

→ Bericht über die U-18-Wahlen im Kinder- und Jugendtreff

→ **Fluze – Die Kinder- und Jugendstadtteilzeitung für den Flughafenkiez –**

Online: <http://qm-flughafenstrasse.de/index.php?id=1326>

Ausgabe 4/2008:

- Bericht über Fußballaktivitäten rund ums Blueberry
- Bericht über den „Verführerschein“ im Kinder- und Jugendtreff
- Kiez-Fotoreportage
- Mädchen-Aktivitäten im Blueberry

Ausgabe 1/2009:

- Blueberrys im Bundestag
- Carrom-Masters im Blueberry
- Bericht über Vollversammlung und Club-Rat-Wahl
- Neue Öffnungszeiten & neue Aktivitäten
- Bericht über Jahresabschlußfeier
- Neuigkeiten Blueberry-Fußballteams
- Kiez-Fotoreportage

Ausgabe 2/2009:

- Neuigkeiten aus dem Kinder- und Jugendtreff
- Blueberrys beim Zirkus Mondeo
- Kiez-Fotoreportage
- Fußballturnier und Carromturnier im Blueberry

Ausgabe 3/2009:

- Infos zur U-18-Wahl im Kinder- und Jugendtreff
- Carrom-Open im Blueberry
- Mal- und Bastelwettbewerb im Kinder- und Jugendtreff
- Kiez-Fotoreportage
- Projektvorstellung „ISS – Integration/Sport/soziale Kompetenzen“

→ **Flugblätter an Eltern** (Informationen über besondere Aktionen und Aktivitäten im „Blueberry“, Einladung zum Elternabend)

→ **T-Shirts** (60 T-Shirts in Siebdrucktechnik von Kindern und Jugendlichen individuell gestaltet werben im Flughafenkiez für das „Blueberry“)

→ **Schaukasten Reuterstraße** (Der großzügige Schaukasten zur Reuterstraße hin wird ständig aktualisiert. Öffnungszeiten und Angebote des „Blueberry“ sind dort ersichtlich)

→ **Flip-Chart auf dem Käptn-Blaubär-Spielplatz** (Während der Ferien wurde mittels eines Flip-Chart auf dem Blaubär-Spielplatz über das Ferienprogramm im Kinder- und Jugendtreff informiert)

12) Außenwahrnehmung des Kinder- und Jugendtreffs

- Das Verhältnis zu unseren Nachbarn gestaltet sich zumeist als unproblematisch. Beschwerden gibt es lediglich, wenn ein Fußball über den Zaun zu unseren Nachbarn geschossen wird oder eine leere Tütensuppenverpackung auf dem Nachbargrundstück entsorgt wird. Regelmäßige Gespräche mit den AnwohnerInnen sorgen jedoch dafür, dass Probleme und Ärger schnell aus dem Weg geräumt werden.

- Von NachbarInnen und AnwohnerInnen beklagt wird jedoch regelmäßig der „unansehnliche“ und „kinderunfreundliche“ Vorplatz unserer Einrichtung. Dieser wird als „zu grau“ bzw. „marode“ empfunden. Besonders seit dem Einsturz unserer bunten Graffiti-Mauer hat sich das Außenbild noch verschlechtert. Die (graue) Tischtennisplatte, die seit vergangenem Jahr auf unserem Vorplatz steht kann auch nicht wirklich als Farbtupfer bezeichnet werden. Hoffnung macht da unser neuer Bauwagen, der hoffentlich bald als himbeerroter Farbkleck das Außengelände aufwerten wird. Insgesamt ist die Situation bezüglich unserer Freiflächen (Fläche vor dem Blueberry und Garten hinter dem Gebäude) jedoch unbefriedigend. Diese bieten ungeheuer viel ungenutztes Potential. Es wäre ausreichend Platz für einen Abenteuerspielplatz (Garten), einen Mausektorfußballplatz, eine Beachvolleyballanlage, eine Torwand, Spielgeräte oder vieles andere. Dies könnte auch dazu beitragen die häufig auf Grund des großen Ansturms angespannte Situation auf dem Bolzplatz des Blaubär-Spielplatzes zu entschärfen. Dringend erforderlich wäre jedoch ein Austausch des maroden Belags unserer Zufahrt. Hier sind schon mehrfach Kinder gestolpert und es gab kleinere Blessuren. Die größten Schlaglöcher wurden zwar vor kurzem provisorisch „gestopft“, eine dauerhafte Reparatur wäre jedoch wünschenswert.

- Die BewohnerInnen des Flughafenkiezes äußern sich übereinstimmend positiv in Bezug auf den Kinder- und Jugendtreff. Angebot und erweiterte Öffnungszeiten werden ausdrücklich begrüßt. Lediglich ältere Jugendliche, vor allem solche die aus dem „Blueberry“ herausgewachsen sind, wünschen sich eigene Räume. Die vorhandenen Jugendzentren empfinden sie als zu weit entfernt. Auch (ältere) Mädchen wünschen sich eigene Räume im Kiez. Viele dürften nicht in andere Jugendzentren, da diese zu weit entfernt seien.

- Die BesucherInnen des Treffs loben immer wieder das Angebot. Neben den beiden Carromtischen stoßen vor allem die Ausflüge auf Begeisterung und großes Interesse. Gelobt werden die gute Atmosphäre im Treff, der (zumeist) gewaltfreie Ort, die kreative Atmosphäre und die diversen sportlichen Angebote (Tanz, Fußball, Jonglage etc.).

- Zur Verbesserung der Außenwahrnehmung könnte noch ein großes, eventuell beleuchtetes Schild beitragen das für den „Kinder- Jugend- und Elterntreff Blueberry“ wirbt.

III) BesucherInnenerfassung

Entsprechend der pädagogischen Nutzfläche handelt es sich beim „Blueberry“ um eine „**kleine Einrichtung**“. Die Hauptzielgruppe der Einrichtung sind Kinder und Jugendliche aus dem Flughafenkiez im Alter von **8 bis 15 Jahren**. Mit Beratungsangeboten und im Rahmen des Projektes „ISS – Integration, Sport und soziale Kompetenzen“ steht die Einrichtung jedoch auch Jugendlichen **bis zum 18. Lebensjahr** offen.

1. Statistische Beschreibung der BesucherInnen

Den „Normalbetrieb“ der Einrichtung nutzten im Berichtszeitraum rund 70 regelmäßig anwesende StammbesucherInnen, rund 90 % hiervon mit Migrationshintergrund, rund 1/3 weiblich.

Von den regelmäßig anwesenden BesucherInnen im „Normalbetrieb“ der Einrichtung sind:

→ 15 % 06 bis 09 Jahre alt und davon rund 40 % weiblich.

→ 55 % 10 bis 13 Jahre alt und davon rund 30 % weiblich.

55 % GrundschülerInnen

13 % HauptschülerInnen

5 % RealschülerInnen

3 % GymnasiastInnen

14 % GesamtschülerInnen

10 % FörderschülerInnen

→ 30 % 14 bis 17 Jahre alt davon rund 35 % weiblich.

40 % HauptschülerInnen

5 % GrundschülerInnen

10 % RealschülerInnen

25 % GesamtschülerInnen

20 % FörderschülerInnen

Von den **regelmäßig** anwesenden BesucherInnen im „Normalbetrieb“ der Einrichtung kommen ca.:

85 % aus dem direkten Umfeld // Sozialraum

15 % aus dem Ortsteil in dem die Einrichtung liegt (Nord-Neukölln)

Den „Normalbetrieb“ der Einrichtung nutzten im Berichtszeitraum ca. 70 – 80 zumeist **unregelmäßig anwesende BesucherInnen**, davon rund 1 /3 weiblich.

Bei den **nicht regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen** kamen zumeist überraschend viele BesucherInnen, einige Beispiele:

30.08.08: 1. Geburtstag des „Blueberry“ – rund 250 Gäste besuchen das Gelände und den Treff.

27. und 28.11.08: An einem zweitägigen Carromturnier im „Blueberry“ nehmen gut 40 Kinder und Jugendliche teil.

16.05.09: An unserem Fußballturnier auf dem Bolzplatz des Blaubär-Spielplatzes um den „Flugafencup 2009“ beteiligen sich 10 Teams und damit rund 90 Kinder und Jugendliche.

04.07.09: An unserem Fußballturnier – dem „Blueberry ISS-Cup“ – auf dem benachbarten Bolzplatz beteiligen sich 12 Teams und damit knapp 110 Jugendliche.

Es gibt derzeit **keine „Raumnutzung“ ohne die Anwesenheit von MitarbeiterInnen** des Kinder- und Jugendtreffs. Ausnahmen sind unter Punkt 6) ausgewiesen.

Mittels mobiler Aktivitäten haben die MitarbeiterInnen des „Blueberry“ zudem zahllose Kontakte zu weiteren Kindern, älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Jugendcliquen und BewohnerInnen im Kiez.

Die BesucherInnenstruktur entspricht den in der Konzeption und in der Planung für das Jahr 2009 angestrebten Zielgruppen.

IV) Kooperation, Gremien und Netzwerkarbeit

- Teilnahme am vom **Jugendamt** initiierten Treffen (Regionale Leiterrunde und Neuköllner Leiterrunde).

- Regelmäßige Treffen mit VertreterInnen des **Quartiersmanagement Flughafenstraße**.

- Regelmäßige Treffen im Rahmen des „**Bildungsverbundes**“ im Flughafenkiez (Schulen, Stadtteilmütter, Bibliothek etc.)

- Regelmäßige Treffen bezüglich der **Vorbereitung besonderer Aktivitäten** im Kiez (Nachbarschaftsfest, 48-Stunden Neukölln etc.)

- Teilnahme am **Quartiersbeirat Flughafenstraße**

- Kooperationsprojekt Outreach – Mobile Jugendarbeit im Flughafenkiez mit dem **Diakonischen Werk Oberspree**.

Kooperation Schule

Hermann-Boddin-Grundschule:

- Videogruppe der Boddin-Grundschule begleitet unser Bauwagenprojekt
- Zusammenarbeit der Hip-Hop-AGs
- Regelmäßige Treffen mit dem Sozialarbeiter Herrn Schielmann
- Unregelmäßige Treffen mit den MitarbeiterInnen der Schulstation
- Austausch und Kooperation im Rahmen der Jugendstadtteilzeitung „fluze“
- Gemeinsame Treffen im Rahmen der „Bildungsverbund“-Treffen
- Gemeinsame Gestaltung von Auftritten, z. B. Nachbarschaftsfest in der Erlanger Straße
- Nutzung der Schulturnhalle für Tanz und Sport

Evangelische Schule Neukölln:

- Gemeinsame Treffen im Rahmen der Treffen Schule/Jugendarbeit
- Treffen mit Lehrern und Lehrerinnen bei Problemen mit Kindern die unseren Treff und die ESN besuchen

Albert-Schweitzer-Gymnasium:

- Gemeinsame Treffen im Rahmen der Treffen Schule/Jugendarbeit
- Kooperation bei der Durchführung des Jagga-Trainings

Adolf-Reichwein-Schule Neukölln:

- Regelmäßiger Austausch mit dem Schulsozialarbeiter; Initiierung von Gesprächen mit Eltern

Karlsgartengrundschule:

- Nutzung der Schulturnhalle für Sport-AG
- Treffen mit Schulstation bei Problemen/Auffälligkeiten bei Kindern die unseren Treff und die ESN besuchen

Weitere Kooperationen:

Jugendclub „Alte Feuerwache“ Kreuzberg: Nutzung des Tonstudios durch unsere Hip-Hop AG

Spinnenwerk: Hilfe bei Computerproblemen, Veröffentlichung von Terminen etc.

Jugendstadtteilzeitung fluze/Flughafenzeitung

Quartiersmanagement Flughafenstraße

Projekt Medienwirksam Kreuzberg: Workshops zum Thema HipHop

Neuköllner Stadtmeilmütter: Präsentation unserer Arbeit; Regelmäßiger Austausch; Gegenseitige Werbung

VHS Neukölln: Nutzung der Räume in der Reuterstraße für einen Deutschkurs für Frauen; Regelmäßiger Austausch; Präsentation unserer Arbeit

Frauenfrühstück des Quartiersmanagements: Nutzung der Räume in der Reuterstraße; Präsentation unserer Arbeit; Regelmäßiger Austausch

Helene-Nathan-Bibliothek: Besuch von Lesungen mit Kindern; Regelmäßiger Austausch

Nachbarschaftsheim Neukölln: Zusammenarbeit der Fußball-AG

Seniorenstammtisch Boddinstaße: Regelmäßiger Besuch und Austausch

Berliner Jungs/Subway e. V.: Fortbildungen; Gemeinsame Kiezzrundgänge; Regelmäßiger Austausch; Anwesenheit im „Blueberry Inn“; „Verführerschein“-Veranstaltungen im Treff „Blueberry Inn“; Versuch eines Elternabends; fachliche Beratung

Kunsthafen Flughafenkiez: Vorbereitung 48-Stunden Neukölln; gegenseitige Werbung, regelmäßiger Austausch

KünstlerInnen aus Berlin: Siebdruckprojekt „T-Shirts fürs Blueberry“; Projekt „Drachenoper“ (derzeit in Planung)

Studio 58: Kostenlose Nutzung des Tanzstudios für wöchentliche Tanz-AG

Transit – Projekt für transkulturelle Suchtarbeit: Fachliche Beratung; Gemeinsame Durchführung eines Projekttag im Treff

V) Sozialraumorientierung und Lebensweltorientierung

a) Sozialraumorientierung

Veränderungen im sozialen Umfeld der Einrichtung / Veränderte Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen:

- Vandalismus und Müllablagerungen sind am Käptn-Blaubär-Spielplatz, vor allem aber auf dem Zugangsweg von der Reuterstraße und der Brachfläche zur Karl-Marx-Straße hin festzustellen. Diese Brachfläche wird von vielen Kindern als „Angstzone“ bezeichnet. Gründe hierfür: unzureichende Beleuchtung, Müllablagerung und z. T. marode Absperrgitter. Zudem wird der Platz seit ein paar Wochen von Autos zugeparkt so dass z. T. ein Durchkommen nicht mehr möglich ist.

- Die Umgestaltung des Sasarsteiges wird von unseren BesucherInnen positiv aufgenommen. Sie vermissen jedoch Möglichkeiten dort zu spielen.

- Die „Ladenstruktur“ im Flughafenkiez verändert sich sehr einseitig hin zu Spielhallen, (z. T. dubiosen) Männercafés und Internetcafés. Entsprechend unangenehm ist die Atmosphäre in

manchen Ecken, vor allem nach Einbruch der Dunkelheit im Kiez (z. B. Bibricher-/Ecke Mainzer Straße).

- Problematisch gestaltet sich unserer Meinung nach die Situation an den beiden U-Bahnhöfen im Flughafenkiez (Rathaus Neukölln und Boddinstraße). Vor allem am U-Bahnhof Boddinstraße haben sich vermehrt zum Teil sehr aggressiv agierende Drogendealer festgesetzt. Insgesamt ist dieser U-Bahnhof stark verschmutzt, dunkel und wird als „angsteinflößend“ wahrgenommen.

- Nach wie vor gibt es im Neuköllner Norden immer wieder Hinweise auf pädosexuelle Täter die im öffentlichen Raum agieren. Ähnliche Beobachtungen wie wir konnten diesbezüglich auch Lehrkräfte und SozialarbeiterInnen der Grundschulen im Kiez machen.

- Ebenfalls hohes Verletzungsrisiko bergen Kühlschränke u. ä. Müll welcher auf dem ehemaligen „Biergarten“ einer Gaststätte in der Karl-Marx-Straße direkt hinter dem Blaubär-Spielplatz liegt. Kinder und Jugendliche nutzen diese Fläche als eine Art „Abenteuerspielplatz“.

- Nach wie vor sind Kinder und Jugendliche auch nach 21.00 Uhr unbegleitet im Kiez unterwegs.

- Antisemitismus ist bei unseren BesucherInnen nach wie vor virulent; die meisten BesucherInnen sind jedoch „sensibilisiert“ und äußern nichts Diesbezügliches in Anwesenheit der Betreuenden.

- Es kam im Berichtszeitraum zu mehreren rassistischen Vorfällen in und um den Treff herum; „Täter“ waren Kinder und Jugendliche aus dem Treff – Opfer vor allem Kinder aber auch Eltern mit asiatischem Hintergrund bzw. schwarzer Hautfarbe. Rassismus ist bei unseren BesucherInnen definitiv ein Problem.

Zwei Beispiele

Im **Mai 2009** kommt es immer wieder zu rassistisch motivierten Beleidigungen und Übergriffen auf ein siebenjähriges, schwarzes Kind auf dem Blaubär-Spielplatz. Das Kind wendet sich mehrfach hilfesuchend an uns. Wir beschließen das „Blueberry“ für das Kind (trotz seiner 7 Jahre) zu öffnen, weil nur hier für seine Sicherheit gesorgt werden kann. Im Treff kommt es trotzdem mehrfach zu rassistischen Beleidigungen bzw. Anspielungen.

Im **Juli 2009** beleidigt ein 12-jähriges Kind Mütter mit asiatischem Hintergrund auf dem Spielplatz rassistisch und wirft einen ca. 20 cm großen Holzklötz in Richtung eines Kinderwagens. Der Klötz verfehlt den Kinderwagen nur knapp. Ein Passant verständigt die Polizei. Diese bringt den Jungen nach Hause. Wir organisieren sofort ein Treffen mit dem Einzelfallhelfer und der Mutter des Jungen bei uns im Treff. Bereits vorher ist der Junge durch rassistische Äußerungen und Gewalttaten aufgefallen – vor allem gegenüber Kindern mit schwarzer Hautfarbe.

b) Lebensweltorientierung

- Der Flughafenkiez gilt laut Sozialstrukturatlas 2009 als „hoch belastetes Gebiet“
- Eltern unserer BesucherInnen zeigen z. T. wenig Interesse an Erziehung bzw. Entwicklung ihrer Kinder
- Familien unserer BesucherInnen sind vielfach von Armut, unsicheren aufenthalts- und arbeitsrechtlichen Bedingungen und unbefriedigender Wohnsituation geprägt
- Kinder und Jugendliche verfügen häufig über Gewalterfahrung in Familie, Schule und öffentlichem Raum. Gewalt wird vielfach als „ganz normal“ empfunden
- Glauben/Religion nimmt mehr und mehr an Wichtigkeit und Bedeutung zu

c) Handlungsbedarf

- Noch immer wurde kein Zebrastreifen vor unserem Treff bzw. dem neuen Ausgang der Evangelischen Schule Neukölln in der Reuterstraße angelegt. Die Autos fahren auf der Reuterstraße sehr schnell. Es wäre hier eine effiziente Verkehrsberuhigung samt Zebrastreifen bzw. Ampelanlage wünschenswert.
- Mädchenarbeit im Treff muss intensiviert werden.
- Plätze und Zugänge rund um den Blaubär-Spielplatz müssen ansprechender gestaltet werden.
- Ressourcen der Freifläche rund um das „Blueberry“ müssen effektiver genutzt werden.
- Es wird dringend ein Rasen- oder Kunstrasenplatz benötigt welcher für die offene Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung steht.
- Die Auswertung der Kiez-Fotoreportagen unserer Kinder und Jugendlichen ergibt, dass sich sehr häufig gewünscht wird die obere Parkebene der Neukölln Arcaden nutzen zu dürfen. Sei es als Spielplatz oder ausgestattet mit einem Bolzplatzkäfig. Eine derartige Nutzung würde dem Kiez sehr gut tun und für eine Entlastung des hoffnungslos überlaufenen Bolzplatzes auf dem Käpt'n-Blaubär-Spielplatz sorgen.

VI) Maßnahmen des Qualitätsmanagements

Inhaltliche Angaben zu den Ergebnissen der Selbstevaluation

Beispiel

Konflikte zwischen einer Praktikantin und „den Mädchen“ im Treff. Gemeinsame Analyse im Team zusammen mit der Praktikantin. Konflikt-Mediation wird als geeignetes Instrumentarium gesehen. „Den Mädchen“ wird die Methode erklärt, diese Stimmen zu. Es kommt zu mehreren Konflikt-Mediationssitzungen mit der Praktikantin und „den Mädchen“.

VII) Entwicklungsbedarf // Veränderungsbedarf // Benötigte Unterstützung

- Nötig wären mehr zeitliche Ressourcen für die Arbeit mit Einzelnen und die Arbeit mit Eltern. Es besuchen immer mehr Kinder den Treff die über einen enormen Förder- und Betreuungsbedarf verfügen. Vor allem die Hausaufgabenhilfe benötigt hier sehr viel Zeit. Aber auch elementare Dinge, wie beispielsweise das Erlernen des Lesens der Uhrzeit, nehmen immer mehr Raum in Anspruch. Ebenfalls müsste mehr Zeit zur Verfügung stehen, um mit Einzelnen beispielsweise bezüglich deren Verhalten in Konfliktsituationen oder deren Verhältnis zu Gewalt zu arbeiten.
- Schön wäre es, mit manchen Kindern im Rahmen von „Gruppenarbeit“, abseits des Alltagsbetriebes, jedoch in unseren Räumen, arbeiten zu können. Der Umgang mit Gewalt und das Verhalten in Konfliktsituationen könnten hier mögliche Themen sein.
- Für ältere Jugendliche im Kiez (diejenigen, die aus dem Blueberry „herausgewachsen“ sind) sowie für Jugendliche aus dem Kiez Donaustraße müssten Angebote und ein Raum (Jugendstadteilladen, Jugendkeller o. ä.) geschaffen werden.
- Niederschwellige Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche zu Rassismus, Antiziganismus und Antisemitismus – aber auch zu Homophobie (Workshops durch externe Fachkräfte etc.)
- „Verführerschein“ für Mädchen
- Intensivierung der Mädchenarbeit im Treff
- Rasen- oder Kunstrasenplatz für die offene Jugendarbeit
- Mittel zur Umgestaltung unserer Freiflächen (Spiel- und Sportgeräte, Unterstand o. ä.)

Datum, Unterschrift Einrichtungsleitung

Jahresbericht 2009 des Mädchenstadtteilladens ReachIna

Outreach - Team Neukölln - Nansenstraße / Mädchenarbeit
von Ayten Yildirim und Eva Wälde

Vorab ein Blitzlicht über die Problemlagen unserer Besucherinnen allen Alters, die uns mehr oder weniger intensiv beschäftigten:

Klassenkonferenzen, Suspendierungen, Schulschwänzen, Ausbildung abgebrochen, Heim- und Kindernotdienstaufenthalte, sexueller Missbrauch am Ausbildungsplatz und an mehreren Besucherinnen durch einen Vater, eine Zwangsverheiratung, eine arrangierte Ehe, eine versuchte Entführung, Härtefallkommissionsverfahren, ein Verbot, eines Verlobten, das ReachIna aufzusuchen, nachdem durch ein nichtausgeschaltetes Handy mit Flatratetarif mitgehört worden war, wie wir die Verlobte sexuell aufklärten...

0. Allgemeine Ziele im Jahr 2009

Vor dem Hintergrund der vielfältigen Problemlagen und individuellen Entwicklungen unserer Neuköllnerinnen stand das Jahr unter dem Leitziel „**Brich die Wände, geh mal raus!**“. Die Versuche andere Bezirke spontan aufzusuchen, z.B. nach Kreuzberg, rund um die Oranienstraße, um den Horizont der Jugendlichen im Bezug auf alternative Szenen (Jugendkulturen, Geschlechterrollen und -identitäten, andere Formen von Migrationskulturen und Familienkonzepten) zu erweitern, war aus Desinteresse nicht umsetzbar. Dafür waren wir GoKart fahren, im Freibad Plötzensee, Bowling, auf der YOU-Messe sowie im Kino am Potsdamer Platz. Damit erlebten wir als Team die Mädchen jenseits der sozialen Kontrolle im Reuterkiez und im Bezirk Neukölln: sie waren positiv aufgeregt und entspannter als sonst. Somit bleiben wir auch 2010 an diesem Motto dran.

1. Die geplanten **Veränderungen im offenen Bereich** wurden erfreulicherweise alle umgesetzt: die altersgerechtere Vorverlegung der Öffnungszeiten sowie das Plakat mit Teamfoto und Teamstrukturen, damit diese transparent sind. Ebenfalls die Renovierung des Mädchenstadtteilladens, bei der 3 Tage lang 5 verschiedene Mädchen den Eingangsbereich nach ihren Wünschen gestalteten, uns zu IKEA begleiteten und selbstständig renovierten! Zudem wurde im Hinblick auf das 10. Gründungsjahr am 8.3.2010 die Fensterrahmen pink gestrichen. Die neuen Mädchen bewundern bis heute die identitätsstiftende Gestaltung ihres Raumes. Ca. 10 neue Besucherinnen gewannen wir über unsere Kooperationen mit Campus Rütli bzw. über Mundpropaganda seitens der Kerngruppe.

2. Projektarbeit, Gruppenangebote im Rahmen der niedrigschwelligen Bildungsarbeit

Die **Hausaufgabenhilfe** war wie erwartet nur spontan und punktuell. Die diesjährigen Schwerpunkte lagen bei Mathe, Geschichte und Sprachen (englisch, französisch, deutsch). Der **Philosophie- bzw. computerfreie Tag** am Mittwoch war mit den Themen gefüllt, die die Besucherinnen selbst einbrachten: „Türken sind am schlechtesten integriert“, antisemitische und israelfeindliche Äußerungen, Koranfragen, antiislamische Sprüche rund ums Kopftuch, Ablehnung von Religionen sowie Gewalt an Frauen am Internationalen Tag.

Die langjährige **Rapperin Lena Stoehr** hat weiterhin mit den Mädchen bedürfnisorientiert gerappt. So entstanden zwei neue Raps von zwei Mädchen, die bereits Studioerfahrung hatten.

Das **selbstentwickelte sexualpädagogisches Frage- und Wissensbrettspiel** wurde im Mai an zwei Tagen im Sexualkundeunterricht/Biologie der 7. Klassen an der Heinrich-Heine-Oberschule/Campus Rütli und in Kooperation mit den Berliner Jungs umgesetzt. Von der Schule wurde für das Jahr 2010 bereits der Januar reserviert. Das Konzept ist nun auch unter

www.outreach-reachina.de zu lesen.

3. Veranstaltungen, Aufführungen, Projektarbeit und Workshops

Die Organisation und Teilnahme am **5. Generationenforum Ravensbrück** im August in der Gedenkstätte des ehemaligen Frauenkonzentrationslagers war mit den zwei neuen und drei bereits dagewesenen Mädchen trotz des jungen Alters von 12 und 13 Jahren wieder sehr intensiv. Die Toleranz- und Akzeptanzerziehung parallel zum Ladenalltag konnte dadurch vertieft werden, da die eigenen Diskriminierungserfahrungen bei den Mädchen mit den verschiedensten Hintergründen hier aus einer anderen Perspektive heraus thematisiert und in Teilen aufgearbeitet

werden konnten. Neu ist seitdem, dass auch während des Jahres nun ein liebevoller Kontakt mit der Überlebenden und Kinderpsychologin Batsheva Dagan aus Israel, u.a. anlässlich ihres Geburtstages oder Chanukka, besteht. Auch die pädagogische Abteilung der Gedenkstätte sowie die Hildegard-Hansche-Stiftung sehen, so die Ergebnisse zahlreicher Diskussionen, in der Kooperation mit der jüngsten Teilnehmerinnengruppen eine Herausforderung und eine Bereicherung zugleich, damit die sog. Holocaust-Education auf eine sanfte Weise an diese Zielgruppe angewendet werden kann!

Die **Antidiskriminierungsarbeit und Gewaltprävention** im Reachlna konnte durch die Finanzierung der Honorarstelle von Michi Brosig durch die Freudenberg-/Karl-Konrad-und-Ria-Groeben-Stiftung im Rahmen des Projektes 1 qkm-Bildung im Reuterkiez weiterverfolgt werden. Etliche Konflikte im Reachlna durch diskriminierende Sprüche konnten im Alltag aufgefangen werden. Sensibilisierungs- und Selbstbehauptungstrainings als Schutz vor Gewalt sowie Selbst- und Fremdwahrnehmungsspiele setzten wir während eines Wochenendworkshop im Oktober auf dem Bauernhof von Preddöhl International e.V./Brandenburg um. Unser Projekt **I ♥ animals!** (für einen verantwortlichen Umgang mit Tieren) konnten wir an diesem Wochenende integrieren. Als Nebenprodukte entstanden ein Plakat und ein Film. Diese Formen der Persönlichkeitsbildung sehen wir als einen mittlerweile sich verfestigten Bestandteil unserer Arbeit an, woran wir weiterhin für unsere Zielgruppe arbeiten werden.

Was die **sportorientierte Angebote** angeht, haben sich unsere Ziele voll erfüllt. Die Mädchen wollten sich vor allem zur warmen Jahreszeit von sich aus nach einem langen Schultag körperlich austoben! Ihr großer Bewegungsdrang, der sich in unserer Einrichtung kaum umsetzen lässt, wurde somit von uns, teilweise auch von den Besucherinnen selbst, aufgefangen mit Schwimmen, Bewegungsspiele am Reuterplatz, Skaten am Weserplatz und Eislaufen. Alle neu angeschafften und ohne Pfand ausgeliehenen Sportgeräte wurden erfreulicherweise von den Mädchen zurückgebracht! Im März nahmen 5 Mädchen und 1 Mutter an einem Kletterkurs, angeleitet vom Outreach-Team Karow mit Hilfe von Peer Helfern, in der T-Hall Kletterhalle Berlin in Nord-Neukölln teil.

4. Hinausreichende Arbeit

Aus den Erfahrungen der letzten Jahre, was die unkoordinierten Platzspiele im Reuterkiez anging, haben wir dieses Jahr die Umsetzung eines gemeinsamen Flyers aller Träger mitübernommen. Wir haben wieder Bewegungs-, Sport- und Paarspiele sowie Diskussionsrunden bei chilligen Picknicks für Mädchen angeboten. Leider wurde von der Arbeiterwohlfahrt für alle Tage eine Hüpfburg eingesetzt, die komplett alle Kinder und Jugendliche angezogen hatte. So boten wir unser Bildungsprojekt „Wertepyramide“ an (s. Punkt 7), wodurch ein Erstkontakt mit den nun (2010) beständigen Reachlna-Besucherinnen erfolgreich angebahnt werden konnte.

5. Multimediaarbeit

Mit Hilfe einer Honorarkraft, die aus dem Mathe rockt-Projekt entstammt, konnte den unterschiedlichen Bedürfnissen und vielen Fragen der Reachlna-Userinnen rund um Computer gerecht werden. Zudem entstanden eine digitale Bildergeschichte sowie ein Film über ein gehörloses Mädchen und deren Freundin, die mittlerweile zur Kerngruppe gehören. In den Sommerferien endete dieses Angebot wegen Mutterschutz, aber auch fehlenden finanziellen Mitteln. Dem entgegen zu wirken nahmen nun zwei Mitarbeiterinnen an einer Fortbildung teil (Fotoprojekt im Sozialraum - s. Punkt 7).

6. Kooperation mit Schulen

Neben unseren Projekten am Campus Rütli waren wir im Rahmen der Einzelbegleitung mehrmals im Jahr Ansprechpartnerinnen für die LehrerInnen unserer Besucherinnen. Leider war es immer sehr mühselig, den Kontakt mit den Einzelnen im Sinne einer kontinuierlichen „Fallbearbeitung“ aufrecht zu erhalten. Darüberhinaus zeigten wir bei diversen musikalischen Schulauftritten unserer Besucherinnen in den Schulen Präsenz.

7. Sozialraumorientierung

Ein **Fotoprojekt** in Form einer Stadtteilbegehung mit den Besucherinnen des Reachlnas aufgrund der ständigen Diskriminierungen im Reuterkiez entstand gleich zu Beginn des Jahres: die speziellen Angstzonen, aber auch die Lieblingsplätze der Mädchen und jungen Frauen wurden

deutlich gemacht und nachweislich dokumentiert. Die Opfer sexueller Gewalt arbeiteten so ansatzweise ihre Erlebnisse auf und erlebten dadurch einen bewussten Umgang.

Wie die letzten Jahre waren wir wieder auf dem **Strassenfest Nansenstrasse** der evangelischen Gemeinde Nikodemus sowie auf dem **St.-Christophorus Gemeindefest** vertreten.

Ein großer Erfolg war das **3. Kiezschulfest**. Wir waren mit unserer neuen Idee mit der von uns entwickelten **Wertepyramide mit einer Umfrage** zugegen. Wir haben 48 Trinkpäckchen umgewandelt, aus denen die TeilnehmerInnen mit 6 ausgesuchten Werten eine Pyramide bauen konnten. Es nahmen 110 Kinder und Jugendliche teil, darunter 40 Mädchen, im Alter zwischen 10 und 13 Jahren. Die meisten Jugendlichen haben „Liebe“ als ihren obersten Wert angegeben, der zweite Wert bei den Mädchen war „Freundschaft“, bei den Jungen „Respekt“. Ein Ergebnis, dass diverse Gremien und Fachpersonal überraschte!

Angesichts der heftigen Einzelbegleitungen und aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre entschlossen wir uns 2009 das „**Mädchenfest am Reuterplatz**“, das wir in Kooperation mit Gangway Neukölln und elele-Nachbarschaftszentrum organisierten, abzusagen, was auf ein Übereinkommen stieß. Es war vor allem die Schwierigkeit, weibliche Jugendliche in unserem Zielgruppenalter in die Öffentlichkeit zu locken, um damit ihre Präsenz zu erhöhen. Ein Phänomen, weswegen wir als Einrichtung mobiler Jugendarbeit, die aufsuchende Arbeit mit den Schulen verbinden.

8. Zusätzliche Mitarbeiterinnen (Praktikantinnen) vor allem mit afro-deutschem Hintergrund, so der Wunsch unserer afro-deutschen Besucherinnen, versuchten wir mit neu entworfenen Plakaten und Anzeigen für alle Erzieherinnenschule, FHs, Unis und per Mail an entsprechende Einrichtungen, umzusetzen. Leider meldete sich keine Einzige! Auch hier werden wir weiter daran bleiben.

9. Partizipation

Nachdem die derzeitige 6. Generation im Mädchenstadteilladen nach zwei Jahren Integrationsbemühungen verstehen und umsetzen, was unser pädagogischer Ansatz in Kombination mit ihren eigenen Bedürfnisse bedeutet, waren die Vollversammlung oder ruhige Einzel- und Gruppengespräche im Büro immer wieder der Ort, an dem die Besucherinnen ihre Interessen und Gefühlslagen kundtaten, auch aufgrund ihrer eigenen Initiative. Diese Entwicklung bewerten wir als sehr positiv und beeindruckend.

10. Ressourcen

- Hildegard-Hansche-Stiftung für das Generationenforum Ravensbrück
- Freudenberg-/Karl-Konrad-und-Ria-Groeben-Stiftung /1 qkm-Bildung für Sachmittel und Personalkosten (Michi Brosig) im Rahmen der Hausaufgabenhilfe und Antidiskriminierungsarbeit
- Berliner Tafel beliefert die Einrichtung
- Verschiedene Praktikantinnen arbeiteten in der Einrichtung
- Diverse Sachspenden durch Privatpersonen (Stofftiere, Monitore, Kosmetika)

11. Öffentlichkeitsarbeit

- Referat über Mädchengewalt bei der Berliner Landeskommision gegen Gewalt von der AG Gewalt im Reuterkiez
- Führung einer Studiengruppe der Universität Graz durch den Reuterkiez
- Stand an der Fraueninfobörse am Rathausvorplatz
- 3. Kiezschulfest in der Rütlistrasse: „Wertepyramide“
- Broschüre „Kostenlose Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung in Neukölln“ vom Migrationsbeauftragten Neukölln Arnold Mengelkoch und agens e.V.
- Gestaltung einer Seite im „Wegweiser Neukölln Frau Familie Beruf“
- Aufnahme in die „mobidat“ von Albatros e.V. und dem Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung; mehr unter www.mobidat.net
- Gestaltung einer Seite auf der Homepage der DAA-Deutsche Angestellten Akademie
- Doku auf Phoenix über die Lieferantin der Berliner Tafel, als sie das ReachIna beliefert
- Referat eines Studenten an der ASFH über das ReachIna und das sexualpäd. Spiel

Sachbericht Outreach Schillerpromenade 09

November 08 - Oktober 09

Festangestellte Mitarbeiter : Nabil El-Moussa; Julius Legde ; Süleyman Balci ;
Songül Cetinkaya

I. Allgemeine Angaben (Strukturqualität)

1.

Im dritten Jahr seines Bestehens ist der Jugendclub YO!22 im Schillerpromenadenkiez eine feste Institution geworden.

StammbesucherInnen und punktuelle BesucherInnen nutzen die Möglichkeiten und das Angebot selbstverständlich, durch Streetwork sind wir im Kontakt auch zur Straße , durch Kooperationen wird die Einrichtung fast ständig genutzt.

Die Arbeit im Berichtszeitraum unterschied sich nicht grundsätzlich von der im Vorjahr, so dass grundlegende Themen knapper beschrieben werden. Für eine allgemeine Information über die Arbeit des YO!22 ist daher auch der Sachbericht 08 hinzuzuziehen.

Geprägt ist die Arbeit vor allem durch die pädagogischen Aufgaben, die uns die älter werdende und ihre Grenzen austestende Stammgruppe stellt.

Weiterhin galt es das Angebotsspektrum im künstlerischen, sportlichen und sozialen Bereich fortzuführen und zu verbessern.

Durch gezielte Angebote wird das YO!22 auch für neue BesucherInnen attraktiv, hier müssen wir das Miteinander von Jungen und Mädchen verschiedenster Kulturen, sozialer Herkunft und Altersgruppen betreuen und die Regeln sozialen Umgangs trainieren.

Insbesondere die Gruppe der Stammbesucher erfordert nun neben starkem pädagogischen Einsatz auch viel Jugendberatung, viele sind am Übergang Schule / Beruf und brauchen Hilfe bei Bewerbungen, auch unsere Berufsberatung durch das Move-Projekt hat immer einige Fälle aus der Besucherschaft oder den Streetwork-Kontakten.

Mit dem Fitness-Studio und dem Musikstudio haben wir zwei Räume noch attraktiver gemacht.

Unsere neue Kollegin Songül Cekinkaya hat sich seit November 08 gut eingearbeitet, neue Mädchen- und Tanzgruppen aufgebaut sowie mit der

Körpertherapie und Yoga einen ganz neuen, wichtigen Bereich geschaffen.

Die Anzahl der täglichen BesucherInnen schwankt zwischen 20 und 50 Jugendlichen.

Im Berichtszeitraum kam es zu verschiedenen Vorfällen (kleine Diebstähle, Vandalismus, vor allem subtile Aggression, Provokation, latent gewalttätige Stimmung) die zu vielen Gruppen- und Einzelgesprächen, Elterngesprächen bis hin zu einigen Hausverboten und Schließtagen führten.

Über diese Entwicklung und die Vorfälle informierten wir Jugendamt und Polizei, sie blieben aber unterhalb des Bereichs von Straftaten und konnten von uns mit internen pädagogischen Maßnahmen weitgehend gut bewältigt werden.

Von Delinquenz und Verhaftungen blieben die meisten uns besuchenden Jugendlichen verschont, aber die Stammjugendlichen, die sonst auf den Straßen der Umgebung rumhängen würden, versuchen sich einerseits verstärkt in pubertären Provokationen, sind aber andererseits nun nach dem Schulabschluss mit dem Aufbau weiterführender beruflicher Perspektiven beschäftigt und benötigen dabei viel Hilfe und Betreuung.

Das direkte Provozieren der MitarbeiterInnen durch die Stammbesucher ist eine neue Entwicklung, die wohl auch mit der großen Nähe zu den Jugendlichen zu tun hat, die uns zu Projektionsflächen und Versuchskaninchen pubertärer Aggression macht.

Wir konnten diese Entwicklung weitgehend in den Griff kriegen, und nun, im Herbst 09 , herrscht nach vielen Auseinandersetzungen eine weit bessere Stimmung, und die Jugendlichen zeigen uns gegenüber wieder mehr Respekt. Solche Phasen wird es aber immer wieder geben , sie machen unsere Arbeit über die Jahre immer wieder mit aus.

Das YO!22 hat im Kiez weiterhin den Ruf eines arabisch-dominierten Jugendzentrums, und tatsächlich sind überproportional viele Jugendliche arabischer Herkunft.

Dies liegt daran, dass eben viele arabischstämmige Familien im direkten Umfeld wohnen, und unser arabischstämmiger Kollege eine wichtige Integrationsfunktion hat.

Dies hält manche Jugendliche auch aus Vorurteilen heraus, vom Besuch des YO!22 ab. Durch Streetwork halten wir aber den Kontakt zu weiteren Jugendlichen im Kiez.

Andere Jugendliche, die durch gezielte Angebote oder zufällig neu ins YO!22 kommen sind meist positiv überrascht, wie freundschaftlich die Atmosphäre hier ist. Allerdings müssen wir hieran ständig arbeiten, und es gab auch einige Vorfälle , wo Jugendliche vom weiteren Besuch abgeschreckt wurden.

2.

Das Team Outreach Schillerpromenade besteht aus den vollen Stellen von Nabil El-Moussa (Jugendarbeiter), Julius Legde (Sozialarbeiter) , die täglich im YO!22 sind und weitere Aufgaben leisten sowie Süleyman Balci (Jugendarbeiter) und Songül Cetinkaya (Jugendarbeiterin und Körpertherapeutin).

Der Musikpädagoge Nasser Kilada bietet seit Mai wieder an zwei Öffnungstagen den Workshop " Musik im Kiez " an.

Verschiedene Tanztrainer bieten Streetdance und Breakdance -Kurse an. Ein Hausmeisterhelfer, finanziert durch das Jobcenter (MAE) kümmert sich um Haus und Grundstück und spielt auch eine Rolle in der pädagogischen Arbeit.

3. Öffnungszeiten YO!22

Montag: Mädchentag 16 – 21 Uhr

Dienstag bis Samstag 15- 16 Uhr Beratung/ Hausaufgabenhilfe
16 – 21 Uhr Offener Betrieb / Gruppenangebote

Täglich Streetwork je nach Bedarf und Möglichkeit

4. Platzzahl der Jugendfreizeitstätte

300 qm Jugendclub mit 4200 qm Sportgarten.

Täglich 20 – 50 BesucherInnen aus einem wachsenden Kreis von bislang 150 registrierten Stammjugendlichen.

Mit der stets begleitenden Streetwork können wir durchschnittlich insgesamt 400 Angebotsstunden monatlich leisten.

II. Umsetzung der Jahresplanung

Hauptziel unserer Arbeit 09 war die weitere Entwicklung des YO!22 als Jugendzentrum im Kiez, wobei wir , wie im Konzept angelegt, sowohl für die Jugendlichen von der Straße Freizeitangebote und Beratung leisten, wie auch mit weiteren Jugendlichen das Profil des YO!22 als Ort von Jugendkultur und als Begegnungstätte weiter ausbauen.

Schwerpunkt der Arbeit war wie erwartet die pädagogische Arbeit mit den Stammjugendlichen. Hier begleiten und unterstützen wir viele beim Übergang

Schule / Beruf.

Einige Stammgäste wuchsen aus dem YO!22 heraus, andere kamen neu hinzu. Weiterhin wird das YO!22 von Jugendlichen besucht, von denen weit über die Hälfte arabischer (meist palästinensischer oder libanesischer) Herkunft sind.

Unsere Absicht, auch Gruppen anderer Herkunft stärker einzubeziehen und insgesamt eine größere Heterogenität des Besucherspektrums zu erreichen, konnten wir nicht so weitgehend verwirklichen.

Die stattfindende Arbeit mit der Stammgruppe ist aber wichtig für diese Jugendlichen und trägt auch sehr zur Beruhigung des Kiezes bei, da diese Jugendlichen sich unbetreut sonst oft delinquent entwickeln würden. Durch spezielle Angebote, Streetwork, Kooperationen und Fremdnutzungen arbeiten wir aber immer daran, das Haus möglichst vielfältig anzulegen.

1. Offener Bereich

Den größten Raum der Arbeit im YO!22 nimmt der tägliche Offene Betrieb ein. Zwischen 20 und 50 Jugendliche täglich suchen das YO!22 auf, entweder, weil sie zu den Stammjugendlichen und deren Freunden zählen, weil an einem speziellen Workshop (meist Tanz) teilnehmen oder weil wir sie in der Streetwork neu kennengelernt haben und zu uns einladen.

Schwerpunkte des offenen Betriebes sind der Cafebereich mit Billiard und Kicker sowie der Computerraum. Hier wird geredet, gespielt und gechillt, einmal wöchentlich findet ein Kino-Abend statt.

Viele bringen sich kleine Speisen zum Aufwärmen mit, zeitweise kochen wir auch gemeinsam einmal wöchentlich ein großes Essen mit allen.

In der warmen Jahreszeit halten sich viele im Sportgarten auf, meist wird Fußball oder Basketball gespielt, dies Jahr auch besonders Tischtennis.

Seit dem Sommer ist ein Raum neu als Fitness-Raum eingerichtet und erfreut sich großer Beliebtheit. Hier kann nach Einweisung jeder ab 16 Jahren trainieren, und viele Jugendliche reagieren sich hier zwischendurch immer mal ab.

Der Tanzraum wird parallel zum Offenen Betrieb von verschiedenen Tanzgruppen, die teilweise aus der Mädchenarbeit hervorgehen, genutzt, aber auch von Jungen, dann meist für Breakdace und orientalische Volkstänze.

Jeden Dienstag ist Veysel Caliorum, der Berufsberater vom TBB/Move-

Projekt im Offenen Betrieb, sucht hier das Gespräch und kann so immer einige Fälle in Schule und Ausbildung bringen.

Der Musikpädagoge Nasser Kilada ist seit Juni wieder jeweils Dienstag und Donnerstag anwesend. Er findet dabei Teilnehmer für seine Musikworkshops, hat auch dieses Jahr wieder einige Jugendliche als gefeierte Band auf die Bühne des Schillerpromenadenfestes gebracht, mit vielen Jugendlichen zwischendurch musiziert und einigen fortgeschrittenen Teilnehmern sogar Jobs als Trommellehrer besorgt.

Das gemeinsame Musizieren hat einen großen Stellenwert im YO!22. Wenn Nasser Kilada die Trommeln auspackt, werden stets neue BesucherInnen mit einbezogen. Wer nicht trommelt; tanzt oder singt, und durch gemeinsames Üben lernen sich Trommler, Rapper und Tanzgruppen kennen und können etwas gemeinsames schaffen.

Verschiedene Jugendliche im Yo!22 beschäftigen sich intensiv mit Hip-Hop - Musik und verfassen auch eigene Stücke. Hierfür haben wir unser Musikstudio weiter ausgebaut.

Meist mehrmals täglich kommen Jugendliche zu Einzelgesprächen ins Büro. Meist geht es um Informationen und Bewerbungen auf dem beruflichen Werdegang, aber auch um Klärung von Konflikten im Club oder Hilfestellung bei anderen persönlichen Problemen.

Trotz vielfältiger Angebote empfinden einige Stammgäste, die fast täglich von Anfang bis Ende der Öffnungszeiten anwesend sind, den Aufenthalt im YO!22 irgendwann als langweilig. Da sie ohnehin wegen schulischer Erfolglosigkeit und teilweise schwieriger Lebensumstände frustriert sind, begannen einige im vergangenen Jahr, durch Provokationen und Aggressionen aufzufallen. Einzelne, neue Besucher wurde schikaniert, eine Konsumhaltung entstand (" Wir wollen essen !.. Wir wollen verreisen..! " usw.), beim gemeinsamen Essen wurde nicht mehr aufgeräumt, kleinerer Vandalismus begann und schließlich sogar anonyme Beleidigungen gegen die Mitarbeiter (die sich aber nie ernsthaft bedroht fühlten).

Dies ging soweit, dass wir im Sommer sogar zum ersten Male drei Tage schlossen, zwei Hausverbote aussprachen und seitdem das gemeinsame Kochen stark eingeschränkt haben.

Seitdem hat sich die Stimmung wieder beruhigt und verbessert.

In vielen Gruppen - und Einzelgesprächen haben wir mit den Jugendlichen den Sinn und Wert des YO!22 verdeutlicht und sie zu sozialerem Verhalten geführt. Es war hier auch wichtig, unsere Betreuer-Autorität stärker zu zeigen und die Wichtigkeit der Einhaltung der in der Hausordnung festgelegten Grundregeln zu betonen.

Grade die Forderung der Stammbesucher nach einer gemeinsamen Reise

war oft Inhalt des Konflikts. Einerseits ermöglichten wir drei Mädchen unserer Mädchengruppe Ende letzten Jahres die Teilnahme an einem deutsch-türkischen Jugendaustausch und hatten auch für die Jungen unserer Trommelgruppe die Teilnahme an einem solchen Projekt organisiert. Dies stand unter dem Aspekt, dass die Jugendlichen für eine solche Reise auch selbst etwas tun müssen.

Die Mehrheit der Stammbesucher forderte aber eine kostenlose Spaß- und Konsumreise, zeigte dabei aber ein Verhalten, dass eine Reise mit ihnen völlig ausschloss.

Mittlererweile konnten wir den Jugendlichen aber verdeutlichen, dass sie sich solche "Extras " erst selbst verdienen müssen.

Es war aber auch eine Frage der Entwicklung dieser Jugendlichen am Übergang Schule / Beruf. Diese Jugendlichen sind ja hier aufgewachsen, haben viel Zeit auf der Straße verbracht, sind oft schulisch erfolglos und haben weitere Sozialisations- und Integrationsprobleme.

Sie fühlen sich als "Ghetto-Jugendliche" und haben oft Kontakt zu delinquenten Jugendlichen. Durch ihren Aufenthalt bei uns werden sie oft vor schlimmeren Entwicklungen abgehalten, bringen aber dennoch ein aggressives Potential mit, das manchmal ausbricht. Auch die Unsicherheit über die Zukunft schürt Angst und Aggression.

Mittlererweile haben aber Viele, oft auch mit unserer Unterstützung, nach der Schule weiterführende Perspektiven gewonnen. Sind auch sonst reifer geworden, und haben weniger Zeit zum Rummhängen. Andere kommen nicht mehr, weil sie merkten, dass wir Aggression und Delinquenz im Yo!22 nicht zulassen. Zwei besonders destruktive Stammbesucher kamen auch 2009 in Haft, wegen Gewaltvorfällen außerhalb des Yo!22.

So ist die aktuelle Situation wieder friedlicher. Und es rücken bereits neue, jüngere Jugendliche nach - die zweite Generation der BesucherInnen des Yo!22 sitzt in den Startlöchern.

2. Gruppenangebote

Unsere neue Kollegin Songül Cetinkaya konnte die Mädchenarbeit nach dem Ausscheiden von Hülya Tekin wieder gut aufbauen.

5- 20 aus einem Kreis von etwa 30 Mädchen kommen nun immer zum Mädchentag jeweils am Montag.

Hier wird geredet, getanzt, gespielt, geschattet. Einige kommen nur zum Vergnügen, andere suchen aber auch immer Hilfestellung und das Gespräch, so auch 16jährige Mütter, die allein dastehen, oder Mädchen aus schwierigen Familien, die jung und unvorsichtig auf der Straße unterwegs sind. Auch hier

suchen wir im Fall der Notwendigkeit weiterer Unterstützung die Kooperation mit dem RSD.

Mädchen, die aus besonders strengen moslemischen Familien kommen ("Kopftuchmädchen "), dürfen nach unserer Erfahrung auch nicht ins Yo!22 (nicht mal in andere , reine Mädcheneinrichtungen) gehen, so dass es nicht undedingt notwendig ist, die Jungen, die auch Montags gerne ins Yo gehen würden, wegzuschicken. Wichtig ist aber, dass das Yo an diesem Tag den Mädchen gehört, und falls die Jungen rein dürfen, sich an deren Regeln halten müssen.

An den anderen Öffnungstagen kommen die Mädchen meist im Zusammenhang mit unseren Tanzgruppen, und um in Kontakt zu unserer Kollegin und anderen Mädchen zu kommen.

So befinden sich die Mädchen meist im Tanzraum, während die Jungen den Rest des Hauses besetzen. Vor allem im Computerraum kommt es dann aber auch immer wieder zu Begegnungen zwischen den Jungen und Mädchen. Hier müssen wir immer darauf achten, dass die Jungen die oft zunächst freundlich eingestellten Mädchen nicht vertreiben.

Viele Jungen der Stammgruppe kommen ja aus oft traditionell moslemisch geprägten Familien und würden ihren eigenen Schwestern den Besuch des YO!22 immer verbieten.

Die Mädchen , die moderner sind, ziehen sie an, verunsichern sie auch - und manche beschimpfen sie, nach erfolgloser, plumper Anmache.

Mit den Jungen besprechen wir diese Themen auch häufig und achten besonders auf den Schutz der uns besuchenden Mädchen.

Die meisten Jungen haben diese Notwendigkeit nun verinnerlicht, so dass meist ein friedliches Nebeneinander , mit wenigen Berührungspunkten, zwischen den Jungen- und Mädchengruppen herrscht.

Das Projekt " Musik im Kiez " mit dem Musikpädagogen Nasser Kilada wird vom Quartiersmanagement Schillerpromenade finanziert. Leider kam es hier zu einer fast halbjährigen Unterbrechung durch bürokratische Hürden. Nach dem Ende des ersten Durchgangs im Dezember 2008 war die Finanzierung bis Juni 09 unklar.

Glücklicherweise konnte die Carl-Legien-Schule (Berufsschule in unmittelbarer Nachbarschaft, mit der wir kooperieren) dieses Jahr einige Workshops aus eigene Mitteln finanzieren, so dass Schulklassen von dort zwei Mal wöchentlich im YO!22 Percussion spielen lernten.

Seit Juni ist nun auch die Finanzierung übers QM geklärt, so dass N.Kilada wieder die Workshops für die BesucherInnen des Yo zweimal wöchentlich anbieten kann. Dabei beginnt er die Arbeit häufig im Offenen Betrieb, um dann mit besonders interessierten oder begabten Jugendlichen im Musikraum weiterzuarbeiten und Gruppen aufzubauen.

Die Carl-Legien-Schule nutzt das Sportgelände auch drei mal wöchentlich

vormittags mit Schulklassen.

Das Projekt LBO führte wieder , insgesamt in drei Wochen, soziale Gruppenarbeit mit Schulklassen der Kurt-Löwenstein-Schule durch.

Das Move-Projekt nutzt das YO!22 ein Mal monatlich für eine Veranstaltung mit seinen Gruppen Neuköllner und Kreuzberger Jugendlicher am Vormittag.

Die " Berliner Jungs" gestalteten einen Projekt-Nachmittag zum Thema "Sexueller Missbrauch an Jungen ". Dieser Präventionstag führte auch zu wichtigen Informationen an die Polizei über verdächtige Pädophile.

"Familie e.V. " nutzt den Sportplatz regelmäßig zur sozialen Gruppenarbeit mit Jugendlichen aus Neukölln.

Die "Schilleria" kann das Sportgelände frei nutzen und führte im Sommer auch im Yo die Umfrage zum Thema politischer Orientierungen bei Jugendlichen durch.

Mit der Warthe 60 stehen wir in besonders engem Austausch. Sie spendeten uns das nun sehr beliebte Fitness-Studio, wo auch ein Kollege von dort Fitness-Kurse für die Jugendlichen beider Einrichtungen anbietet.

Seit August findet jeden Mittwoch ein Breakdance-Kurs statt, der sich bislang aber noch nicht richtig etablieren konnte.

Ein großer Erfolg war aber ein "Krump"- (ein weiterer Jugendtanz) Workshop des bekannten Neuköllner Tänzers Prince, der an vier Samstagen im Frühjahr im Yo war.

Der Künstler Stephan Schwarz baute von Dezember bis Januar mit den Jugendlichen eine Lichtinstallation im Garten des Yo, mit Blick aufs frisch geschlossene Flugfeld Tempelhof auf. Der künstlerische Wert des Ergebnisses war umstritten, aber der Schaffensprozess kreativ und die Vernissage mit Musik und Gästen aus dem Kiez ein Erfolg.

Meist alle zwei Monate besuchen uns Beamte des Abschnitts 55. In Andre Oswald haben wir hier nun einen neuen guten Ansprechpartner, mit dem wir auch bei Problemen schnell in Kontakt treten können. Die Jugendlichen bestürmen die Beamten mit Fragen, haben manchmal Probleme mit der Justiz und wollen oft selbst gern Polizisten werden. Das Gespräch ist vor allem auch wichtig , um bei den Jugendlichen Verständnis für die Arbeit der Polizei zu erreichen und Vertrauen aufzubauen.

Gemeinsam mit der Warthe 60 besuchten etwa 10 unserer Stammbesucher das Abgeordnetenhaus und konnten mit Politikern diskutieren.

Wir führten die Jugendwahl U18 sowohl im Yo als auch in der Streetwork im Kiez durch.

Am Wahltag veranstalteten wir mit dem Verein moslemischer Jugendlicher "Mahdi e.V." eine Diskussionsveranstaltung mit Politikern und anschließendem gemeinsamen Fastenbrechen.

Bis zu Sommer führten wir jeweils meist Samstags ein großes gemeinsames Kochen, im Sommer auch Grillen, mit allen Jugendlichen durch. Nach anfänglich guter Entwicklung bei der Beteiligung am Einkaufen, Kochen und Aufräumen wurde dieses Angebot von denen Jugendlichen im Laufe der schwierigen beschriebenen Entwicklung ausgenutzt, die Eigenbeteiligung ging zurück, so dass wir dies beendeten. Nun führen wir weniger Koch-Workshops mit den Jugendlichen durch, und nur wenn sich diese dies durch Eigenbeteiligung verdienen.

Eine Tanzgruppe besuchte eine größere Veranstaltung gemeinsam und zwei Mal fuhren jeweils 15 Jungen mit Betreuern ins "Tropical Island".

In steigendem Masse, z.Zt. etwa einmal pro Monat, geben wir Bewohnern der Umgebung die Möglichkeit, dass YO!22 für Frauenfeste zu nutzen, meist das moslemische Hennafest, bei dem die Frauen vor einer Hochzeit ohne Männer feiern.

So können wir auch in Kontakt zu Familien kommen, die das YO!22 sonst nicht benutzen und einen weiteren Zugang für Mädchen und junge Frauen schaffen.

3. Veranstaltungen und Aufführungen

Der Auftritt eines Rappers und der Trommler des YO!22 stellten einen Höhepunkt auch des diesjährigen Schillerpromenadenfestes dar. Viele Jugendliche des YO!22 feierten ihre Freunde auf der Bühne, und auch die anderen Jugendlichen des Kiezes bekamen ein positives Bild vom Yo.

Gegen Ende des Rhamadans, am Tag der U18- Wahl veranstalteten wir mit der Warthe 60 und dem Verein Mahdi e.V. (engagierte moslemische Jugendliche) einen Informationsabend mit Berliner Bezirkspolitikern und anschließendem gemeinsamen Fest.

Aktuell bereiten sich unsere Musik- und Tanzgruppen für ihre Auftritte für unser am 4. Dezember 09 geplantes 3-jähriges Jubiläumsfest vor. Wenn die Atmosphäre im Club und das Verhalten der Jugendlichen es

zulassen, veranstalten wir meist Samstags ein kleines Fest mit allen BesucherInnen, im Sommer kleine Grillparties. Dies ist aber nur möglich, wenn hierbei eine Eigenleistung der Jugendlichen erfolgt. Sie müssen dann einen Teil der Speisen und Getränke selbst mitbringen und das Kochen und Aufräumen selbst übernehmen.

4. Weitere Angebote

Täglich jeweils ab 15 Uhr, vor dem offenen Betrieb, bieten wir Hausaufgabenhilfe und andere individuelle Förderung nach Absprache und Bedarf an.

Wichtiges tägliches Zusatzangebot ist und bleibt unsere Streetwork im Kiez, mit der wir weitere Jugendliche erreichen und die Entwicklungen im Kiez gut im Auge haben. Hierbei ist auch der Austausch mit den anderen Einrichtungen im Kiez und der Polizei sehr wichtig.

Durch die Kontinuität erweitert hat sich im vergangenen Jahr auch unsere Elternarbeit. So stehen wir im regelmäßigen Kontakt und Austausch einerseits mit engagierten Eltern, die sich um ihre Kinder kümmern. Andererseits aber auch mit Familien, wo es durch Vernachlässigung oder soziale Probleme zu Auffälligkeiten (Schulschwänzen, Delinquenz) kommt. Hier arbeiten wir auch in wachsendem Masse mit dem RSD und den Familienhelfern zusammen.

So schlossen wir z.B. auch Vereinbarungen, daß einige jüngere Jugendliche, die bereits oft die Schule schwänzen, nur dann zu uns kommen dürfen, wenn sie vormittags in der Schule waren, was sie doch motivierte.

Einige Eltern rufen uns regelmäßig an und wir führen Gespräche in der Einrichtung oder auch bei ihnen zuhause.

5. Zusammenfassung Angebotsbereiche

An mindestens drei Tagen pro Woche bieten wir im YO!22 spezielle strukturierte Angebote im Tanz-oder Musikbereich an.

Täglich im offenen Betrieb haben die BesucherInnen die Möglichkeit zu vielfältiger Beschäftigung mit Sport und Spiel, Geselligkeit , aber auch die Möglichkeit, Beratung und Unterstützung bei Problemen zu finden.

Über unsere eigenen Angebote hinaus stellen wir die Räumlichkeit immer gern verantwortungsbewussten anderen Trägern zur Verfügung, wenn Neuköllner Jugendliche davon profitieren können.

Wir arbeiten immer daran, dass die oft täglich kommenden Stammgäste

diese Vielfältigkeit des Hauses unterstützen. Auch wer nur kommt , um Freunde zu treffen, muss die anderen, die zum Musizieren oder Tanzen kommen, in Frieden lassen, auch wenn sie ihm fremd sind.

Dabei ist es gut, den Jugendlichen Verantwortung und Mitwirkungsmöglichkeiten zu geben.

Bei größeren Veranstaltungen im Haus sind daher immer einige Jugendliche für bestimmte Bereiche zuständig, so für die Küche, die Musikanlage oder den Grill.

Auch im offenen Bereich bauen wir uns diese ehrenamtlichen Helfer auf. So wird der Fitnessraum überwiegend von zwei älteren Jugendlichen betreut, die sich mit diesem Training auskennen, darauf achten, dass sich beim Trainieren niemand übernimmt und verletzt und dass der Raum ordentlich hinterlassen wird.

Ähnlich halten wir es in Küche und Computerraum.

Diese Entwicklung mancher Stammbesucher von Strassen-Jugendlichen zu verantwortungsbewussten Club-Helfern ist nicht leicht und immer wieder auch mit Rückschlägen verbunden.

Doch viele der Jugendlichen, die zur ersten Generation der BesucherInnen des Yo!22 zählen haben sich in den drei Jahren nun sehr positiv entwickelt und identifizieren sich mit dem YO!22 als einem Ort kreativer Begegnung, in dem sich Jugendliche entwickeln können und Unterstützung erfahren.

Mit der stets begleitenden Streetwork können wir durchschnittlich insgesamt 400 Angebotsstunden monatlich leisten.

6. Raumnutzung

Die Nutzung des YO!22 über unsere eigenen Angebote wurde bereits beschrieben , daher hier nur eine kurze Aufzählung :

- Das Projekt LBO nutzte die Räume des Yo an 20 Tagen während der Schulzeit für soziale Trainingskurse mit Schulklassen der Kurt-Löwenstein-Schule

- Die Carl-Legien-Schule nutzt regelmäßig drei mal wöchentlich die Sportanlagen

-Zwei Klassen der Carl-Legien-Schule nahmen am Percussion-Projekt im Yo teil

- Etwa einmal monatlich wird das YO!22 für Feste von Mädchen und Frauen aus der Umgebung genutzt

- Das Move-Projekt (TBB/ Berufsberatung) veranstaltet einmal monatlich ein Fest mit seinen Gruppen Neuköllner und Kreuzberger Jugendlicher
- Die Schilleria hat Zugang zum Sportplatz
- Mit der Schulstationen von Thomas-Morus-Schule und Kurt-Löwenstein-Schule stehen wir in Kontakt, auch hier besteht die Möglichkeit der Nutzung vor allem des Tanzraums
- mit den BiwaQ -Projekten von Stadtimpuls und Tandem vereinbarten wir Kooperationen. Diese dreijährigen Projekte werden ihre Angebote zur Berufsorientierung auch im YO!22 durchführen.

7. Fachliche Vorgaben des Jugendamtes

Das Jugendamt Neukölln / Abt. Jugendförderung hat die Richtung unserer Arbeit mit dem Verband für sozialkulturelle Arbeit in unserem Leistungsvertrag festgelegt.

Wir standen in ständigem Kontakt mit dem Teamleiter Herrn David, der unsere Arbeit gut kannte und unterstützte. Mit ihm den anderen lokalen Akteuren arbeiten wir an der Kiez-AG-Jugend an Kooperation, Informationsaustausch und Ressourcennutzung sowie gemeinsamen Aktionen.

8. Formen der Partizipation

Obwohl das YO!22 ein eher kleines Jugendzentrum ist, ist es, da oft sehr gut besucht, für die JugendarbeiterInnen nicht möglich, immer überall zu sein. Es ist daher notwendig, dass die Jugendlichen lernen, die Möglichkeiten untereinander gerecht zu verteilen und Konflikte ohne Gewalt zu klären zu lernen.

Da die Jugendlichen aus sehr unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus stammen und auch zwischen 14 und 18 Jahren zu unterschiedlichen Altersgruppen gehören, sind ihre Fähigkeiten dazu sehr unterschiedlich entwickelt.

So gibt es selbst organisierte Tanzgruppen, die ohne jede Hilfe in der Lage sind den Tanzraum zu nutzen und gezielt ihre Interessen verfolgen. Andere Jugendliche haben solche Interessen noch gar nicht entwickelt und

kommen durch ihr wenig entwickeltes Sozialverhalten ständig in Konfliktsituationen.

Während wir den einen Gruppen so viel Freiheiten ermöglichen können und sie nur organisatorisch unterstützen, müssen wir bei den anderen Jugendlichen viel Zeit mit Gruppen- und Einzelgesprächen verbringen, damit sie lernen können, das YO!22 sinnvoll und ohne andere zu stören zu nutzen. Regelmäßig und bei besonderen Anlässen führen wir Plena mit allen BesucherInnen durch, in denen geplant wird, was im Jugendclub geschieht und wo Probleme untereinander besprochen werden.

Insbesondere bei den Jugendlichen, die fast täglich in den offenen Betrieb kommen, ist so eine starke Verbesserung des Sozialverhaltens und Entwicklung auch von kreativen Interessen zu beobachten.

Die Jugendlichen erhalten je nach Entwicklungsstand Verantwortungsbereiche, die sie selbst ausfüllen können. So gestalten sie in wachsender Masse selbstständig das Geschehen vor allem im Fitnessraum, Musikraum, Tanzraum, Computerraum und der Küche.

Das Angebotsspektrum entwickeln wir gemeinsam mit den Jugendlichen, Anschaffungen besprechen wir im Plenum.

9. Bewertung der Angebote durch die Jugendlichen

Die ursprünglich geplante BesucherInnenbefragung führten wir bislang nicht durch.

Das vergangene Jahr stand im YO!22 wie beschrieben, auch im Zeichen starker Auseinandersetzung mit den Jugendlichen. Einige meinten, hier Frust und Aggressionen rauslassen zu können, und erklärten, die Angebote des YO!22 seien langweilig.

Andere erkannten die Vielfältigkeit des Hauses und unsere Bemühungen besser an.

Durch viele, teilweise heftig geführte Gruppen- und Einzelgespräche, konnten wir den Jugendlichen aber mittlererweile recht gut verdeutlichen, dass es vor allen an ihnen selbst liegt, wie sie das Yo!22 nutzen, und ob es ein Ort der Kreativität und des Austauschs, oder ein Platz zum gelangweilt-rumhängen ist.

Die Aufgabe von uns BetreuerInnen ist es, Möglichkeiten anzubieten, und es den Jugendlichen, die sich entwickeln wollen, zu ermöglichen, diese zu nutzen.

Das wir diese verantwortungsbewusst wahrnehmen, ist den meisten Jugendlichen bewusst, so dass auch die, die manchmal auf die Langeweile schimpfen, genau wissen, dass das YO offen für Ideen ist, diese zu überwinden.

10. Zusätzliche Ressourcen

Der Kollege Suleyman Balci arbeitet seit zwei Jahren nun auch im Yo-Team mit einer halben Stelle, die aus Mitteln der SenBWF finanziert wird.

Der Musikpädagoge Nasser Kilada ist durchs Quartiersmanagement Schillerpromenade finanziert regelmäßig an zwei Nachmittagen pro Woche im Haus und bietet Musikworkshops an.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Durch das Amt des Sprechers der Kiez – AG Schillerpromenade und gute Kooperationen im Kiez ist unsere Arbeit im Bereich Schillerpromenade sehr gut bekannt. Wir geben dieses Amt zum November 09 ab, da es terminlich nicht zu bewältigen ist.

Outreach als größerer Träger der Jugendarbeit wird häufig von den verschiedensten Medien angesprochen, und oft haben wir Reporter im Haus – wobei wir Wert auf seriöse Berichte statt Sensationsjournalismus legen.

Auch unsere Homepage ; Team Schillerpromenade auf www.outreach-berlin.de findet gute Beachtung durch Kollegen und Fachöffentlichkeit.

Eine durch die Jugendlichen gestaltete Homepage des YO!22 ist in noch in Arbeit.

Im Kiez, bei Jugendlichen und Anwohnern, sind wir auch immer durch die Mobile Arbeit bekannt.

Unsere Arbeit wird über die verschiedensten Flyer im Bezirk bekannt gemacht.

12. Außenwahrnehmung

Durch die Kooperationspartner erfahren wir bislang viel Zustimmung und Anerkennung unserer Arbeit.

Da es auf den Straßen des Kiezes auch 2009 nach unserer Einschätzung (Streetwork), aber auch nach Aussage von Anwohnern, Polizei und anderen Einrichtungen wenig Probleme mit Jugendlichen im öffentlichen Raum gab und unsere Arbeit im Yo bekannt ist, wird diese als erfolgreich anerkannt.

Jugendliche, die wir durch Streetwork erreichen, die nicht oder nur selten ins Yo kommen, kritisieren teilweise pauschal den hohen Anteil der Jugendlichen

mit Migrationshintergrund im Yo.

Dies liegt aber auch zum großen Teil an diesen Jugendlichen selbst, da es ja auch ihnen läge, das Yo öfter aufzusuchen, und die dann feststellen würden, das ihre Vorurteile meist nicht auf unsere Besucherinnen zutreffen.

Immer wieder müssen wir uns gegen eine negative Einschätzung als "Araber-Club" verteidigen. Zwar sind über die Hälfte unserer StammgästerInnen arabischer Herkunft, doch erreichen wir eben auch viele Mädchen und Jungen anderer Herkunft.

Auf den Strassen des Kiezes sind im Sommer auch andere Gruppen Jugendlicher, vor allem deutscher und Roma-Herkunft anzutreffen, die sich aber meist, ohne weiter aufzufallen, friedlich im Kiez bewegen.

Durch die Streetwork stehen wir im Kontakt auch zu diesen Jugendlichen und schaffen immer wieder Berührungspunkte zwischen den einzelnen Gruppen. So wird unser Fitnessraum nun auch von den Angehörigen der überwiegend deutschen Gruppe mitgenutzt, auch bei Fußballspielen und Grillfesten lernen sich die Jugendlichen untereinander kennen.

In der Streetwork treffen wir mittlererweile auch Streetworker anderer Träger in diesem Kiez, in dem wir nun seit 13 Jahren täglich auf der Straße präsent sind.

So bot die Diakonie ein Sportprogramm auf der Schillerpromenade an, so ist im Rahmen der "Task-Force Oderstrasse" ein Einsatz von weiteren Streetworkern geplant.

Wir begrüßen dies, da das YO!22 nicht allein die Arbeit mit Jugendlichen in diesem vielfältigen, großen (30.000 Einwohner) und schwierigem Kiez leisten kann. Es ist aber wünschenswert, dass diese Arbeit aufeinander abgestimmt wird.

Seit vielen Jahren engagieren wir uns daher in der Kiez-AG Jugend des Schillerkiezes, in der bezirkliche Angebote, freie Träger und RSD gemeinsam die Entwicklung im Kiez beobachten und die Arbeit miteinander abstimmen, bzw. auch gemeinsame Projekte entwickeln.

Streetwork

Nach vielen Jahren im Kiez ist die Anzahl der Kontakte auf der Straße fast unüberschaubar, hier sind auch Gespräche mit erwachsenen Anwohnern wichtig.

Unser besonderes Augenmerk gilt hier einer Gruppe deutscher Jugendlicher, die aus etwa 50 Mädchen und Jungen besteht, von denen wir zu 20 engeren Kontakt herstellen konnten.

Auch zu den Roma-Jugendlichen, vor allem im Bereich Okerstrasse, stehen wir in Kontakt und auch diese besuchen gelegentlich das YO!22.

Durch die Streetwork können wir auch diese Jugendlichen, vor allem bei Fragen von Schule und Beruf unterstützen und sie an Berufsberater weitervermitteln.

Entspricht die Besucherstruktur der Planung ?

Die Besucherstruktur entspricht nicht unserer Planung; der dominierende Anteil arabischstämmiger Jungen hat sich im Berichtszeitraum eher erhöht.

Dennoch erreichen wir auch wieder in steigendem Masse Jugendliche anderer Herkunft und Mädchen.

Eine größere Heterogenität des Besucherspektrums bleibt immer unser Ziel.

Vor allem aber auch die Arbeit mit den arabischstämmigen Jugendlichen ist ja wichtig und sinnvoll. Es wohnen nun mal viele arabische Familien im direkten Umfeld. Diese sind oft groß, die Jugendlichen haben meist kein eigenes Zimmer zuhause und würden sonst ihre Freizeit auf der Straße verbringen und dort in Gefahr laufen, delinquente Entwicklungswege zu gehen.

III. Kooperationen

- Kiez-AG
- Kiez- AG - Jugend
- QM Schillerpromenade
- RSD Neukölln
- Polizei-Abschnitt 55
- LBO / soziale Gruppenarbeit Kurt-Löwensteinschule
- Warthe 60 / Diakonie
- Schilleria, Tower
- Carl- Legien - Schule
- Familie e.V.
- Move-Projekt / TBB
- BiwaQ- Projekte von Tandem und Stadtimpuls
- andere Outreach-Projekte in Neukölln und Berlin
- Lessinghöhe
- in Planung : weitere Kooperationen mit der Thomas-Morus-Schule